

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

140 (20.6.1925)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Ruhepause“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.20 M. mit 20 J. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 J., Samstags 15 J. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelle 20 J., auswärts 25 J. Kleinanzeigen 80 J. Annahmestunde 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von G. & C. e., sämtliche in Karlsruhe.

### Der Kampf um die Wucherzölle beginnt

Berlin, 20. Juni. (Sig. Kundendienst.) Am Montag beginnt im Reichstagsplenum der große Kampf um die Zollvorlage der Reichsregierung, die vom Reichsrat am Donnerstag bereits verabschiedet wurde. Der Führer der Deutschen Nationalen, Graf Westarp, hat bereits mitgeteilt, daß nach einem genau festgelegten Plan die Vorlage bis zum 18. Juli durchgeprüft werden soll. Zur Bewirkung dieses Planes ist eine feste Mehrheit notwendig, die die Reichsregierung heute noch nicht besitzt. Die Vorlage, soweit sie Warenzölle betrifft, ist als Mindestzölle gebunden worden, steht bekanntlich bei allen Regierungsparteien auf mehr oder weniger feste Bedenken und Widerstände. Die Deutsche Volkspartei befürchtet, daß die Warenzölle die Position der Industrie gefährde. Im Zentrum wenden sich insbesondere die Wirtschaftspartei gegen die Getreidezölle und auch die Stimmen der Wirtschaftspartei sind der Reichsregierung noch lange nicht sicher. Am Donnerstag trauerte Herr Kanitz im Reichsrat gewaltig auf, als sich Preußen gegen das Prinzip der Mindestzölle wandte und erklärte, die Reichsregierung werde sich bei der Ablehnung der Mindestzölle nicht beruhigen.

Aber diese Drohuna des Reichsernährungsministers war eine leere Phrase. Gestern hat er sich gemeinsam mit dem Reichsanwalt auf die Suche nach einer parlamentarischen Mehrheit für die Reichsregierung begeben müssen. Im Laufe des Freitag nachmittags fanden umfangreiche Besprechungen zwischen den genannten Ministern und den Regierungsparteien zu diesem Zweck statt. In der deutschen nationalen Presse wird bereits sehr vorsichtig die große Linie angedeutet, auf der sich das Kompromißbewegen soll, das nun einmal geschaffen werden muß, wenn die Regierung eine Mehrheit für ihre Zollvorlage schaffen will. An die Stelle des Prinzips der Getreide-Mindestzölle soll das Prinzip der sicheren Getreidezölle gesetzt werden, gegen das sich Graf Kanitz noch am Donnerstag im Reichsrat aussprach.

Die Tatsache, daß nur eine einzige Regierungspartei, nämlich die Deutschen Nationalen, geschlossen hinter dem Kernstück der Zollvorlage steht, zeigt mit aller Deutlichkeit die parlamentarische Schwäche der Reichsregierung. Ein Grund mehr für uns, nicht zu erlauben im Kampfe gegen die geplante Brotmehrvorlage, deren Annahme eine Vergewaltigung des Volkes bedeuten würde.

### Der Inhalt der Zollvorlage

Den wesentlichen Inhalt dieser für die künftige Wirtschaftspolitik geradezu entscheidenden Gesetzgebung kann

### Die Rückkehr Amundsens

Oslo, 19. Juni. In der norwegischen Hauptstadt herrscht, wie im ganzen Lande, große Begeisterung über die ständige Heimkehr Amundsens. Man rechnet damit, daß er am 10. Juli an Bord des Dampfers „Heimdal“ in Oslo eintrifft. Amundsen hat sich bereits dahin geäußert, daß er sofort nach seiner Rückkehr den Plan für eine neue Flugexpedition in das Polargebiet ausarbeiten werde.

### Amundsens Bericht

Berlin, 19. Juni. Nach einem der „S. J. a. M.“ von Bord des „Heimdal“ zugegangenen Funkpruch kehrte die Expedition Amundsens gestern Abend gegen 10 Uhr sehr erschöpft an Bord eines Robbenfänger-Schiffes nach Kingsbay zurück, wo sie mit unaußersprechlicher Begeisterung empfangen wurde. Die täglichen Notationen wurden vom ersten Tage an auf 800 Gramm pro Kopf herabgesetzt. Amundsen sagte: Wir hielten es für richtig, den Pol nur zu überfliegen, ohne jene genaueren Beobachtungen machen zu können, die nur noch vom Eis aus möglich sind. Da andere Beobachtungen ohne wirkliche Bedeutung gewesen wären, war es nicht der Mühe wert, das große Wagnis zu unternehmen. Wir kamen überein, unseren Weg zunächst weiter nördlich zu nehmen und den Weg weiter östlich in bisher unentdecktes Gebiet zu überkreuzen. Am 14. Juni wurde das Eis durch große Spalten geöffnet, die ein Drittel unserer ganzen Arbeit auf dem Eise wegzunehmen drohten. Am 15. Juni wurden Fahrversuche mit stark verringertem Lauf gemacht. Auch das ganze Gepäck wurde entfernt und nur einige Vorräte behalten. Nach einem aufregenden Flug teilweise durch Nebel erreichten wir Land im Nordosten des Nordlapp. Wir warteten fünf Tage auf Fortsetzung des Fluges ab. Es verblieben uns 120 Liter Benzin, um Orte innerhalb des Patrouillengebietes der Robben zu erreichen. Im Gange hat die Expedition 100000 Quadratmeter bisher unerforschten Gebietes beobachtet. Unmittelbar nach unserer Landung passierte der nordwestliche Robbenfänger „Sjoenib“ mit Kurs nach Westen. Wir ließen zu ihm und nahmen das Flugzeug an Bord, das die „Sjoenib“ ein Stück in Schlepplau mitgenommen hatte. Infolge heftigen Sturmes mußten wir die Nacht auf dem Wehr der Robbenfranklin-Bucht verbringen. Da sich das Wetter am 16. Juni nicht besserte, wurde das Flugzeug auf dem Lande festgemacht und die Mitglieder der Expedition fliegen auf dem „Sjoenib“ nach Kingsbay in See, um Vorräte zu holen und später das Flugzeug mitzunehmen. Bei den Vorbereitungen zum ersten Wiederaufstieg auf dem Polareis führten zwei Robbenfänger in das Eiswasser, ein dritter rettete sich. Amundsen und Larsen hörten auf der anderen Seite der Eisfläche starr

man als bekannt voraussehen. Nur die wichtigsten Tatsachen seien deshalb in die Erinnerung gerufen. Für Roggen und Weizen sollen Mindestzölle in Höhe von 5 M. bzw. 5.50 M. je Doppelzentner vom 1. August nächsten Jahres ab eingeführt werden; gleichzeitig werden für alle Waren, die die deutsche Landwirtschaft erzeugt, also für alle wichtigen Lebensmittel, angefangen vom Vieh und Fleisch bis zur Margarine und Obst, hohe Zölle in Kraft gesetzt.

Daneben werden aber auch die Zölle auf Industriewaren der verschiedensten Art bedeutend erhöht. So ist es der Textilindustrie gelungen, Zölle auf ihre Waren zu erreichen, die drei- bis viermal so hoch sind, wie die Sätze der Vorkriegszeit. Das Tollste aber ist wohl die Festsetzung der Automobillzölle, die 12—17 mal so hoch sein sollen wie vor dem Kriege und das zu einer Zeit, in der das Automobil mehr und mehr zum Gebrauchsfahrzeug des stark beschäftigten Kaufmanns und Gewerbetreibenden wird. Jedoch fehlt es auch bei anderen Waren nicht an Beispielen dafür, daß man mit der neuen Zollvorlage bewußt eine starke Erhöhung der inländischen Warenpreise zugunsten der Industrie herbeiführen will.

Die Zölle werden für unsere ganze Wirtschaft verheerend wirken, wenn es nicht gelingt, sie in energischem Kampfe abzuwehren.

Die Sozialdemokratie steht in diesen Kämpfen im Vordergrund. Sie muß unterstützt werden durch eine gewaltige Protestbewegung im ganzen Lande. Das befürchtet die Regierung und trägt sich mit dem Plane, die Zollvorlage in einigen Tagen durchzusetzen. Dies kann nur verhindert werden, wenn die Gegenbewegung der Angehörigen der Arbeiterorganisationen an die Spitze aller Städte, aus allen Winkeln der Reichsgebiete der Ruf entgegenhallt: Nieder mit den Wucherzöllen!

### Polen droht mit dem Zollkrieg

Warschau, 19. Juni. Die Regierung trifft Vorbereitungen zum Zollkrieg. Das politische Komitee des Ministerrates, zu dem als Sachverständiger Korzants, ferner der polnische Verhandlungsführer in Berlin Bronowski zugezogen war, beschloß, daß in der Form einer ministeriellen Verfügung ein Einfuhrverbot für eine Reihe deutscher Waren, und zwar in dem Umfange erlassen werde, als die Handelsbilanz durch das deutsche Kohleneinfuhrverbot geschädigt werde. Inzwischen dauern die Verhandlungen fort.

Hilferufe, konnten aber wegen des Treibeises mit dem Eisboot nicht zur Hilfe kommen.

Nach Witterungsberichten aus Oslo hat Amundsen Thomsen und der norwegischen Luftverkehrs-Gesellschaft telegraphisch mitgeteilt, er hoffe in drei Wochen nach Oslo zurückzukehren, um eine neue Polarexpedition zu organisieren. — Leber seinen Flug äußerte sich Amundsen Pressevertretern gegenüber, er hätte nicht geglaubt, daß solche Strapazen, wie er sie in diesen 8 Wochen durchgemacht habe, möglich wären, und er hoffe, daß niemand solche Dinge durchmachen müsse. Einige Male sei die Lage so furchtbar gewesen, daß die Forscher versucht waren, sich aufzugeben. Die Eisverhältnisse auf dem Wege nach Kap Columbia seien bedauerlich gewesen, daß eine Wanderung dorthin den sicheren Tod bedeutet hätte.

### Die Lage in China

London, 19. Juni. Reuters meldet aus Hongkong: Die britischen Freiwilligen wurden benachrichtigt, daß angesichts der drohenden Lage eine baldige Mobilisierung zu erwarten sei. — Eine Bande von Chinesen bemächtigte sich des englischen Dampfers, der zwischen Hongkong und Macao verkehrt. — Der Streik hat sich auf die Mannschaften der britischen Küstendampfer ausgedehnt.

### Der ADGB gegen die Arbeiter-Ausbeutung in China

Aus Berlin wird uns berichtet: Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich in seiner letzten Sitzung mit den Vorgängen in China beschäftigt, mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen der chinesischen Arbeiter, die in den unter fremder Leitung stehenden Fabriken beschäftigt sind. Sie erinnern an die schlimmsten Zeiten des Kapitalismus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In dem Bergwerk Jandow wird bis zu 20 Stunden unter Tag gearbeitet. In Glasfabriken werden kleine Knaben bis zu 17 Stunden täglich beschäftigt. Weder in Schanghai noch in übrigen China gibt es Vorschriften, die die Kinderarbeit beschränken. Nicht einmal die Beschäftigung von Kindern unter 10 Jahren ist verboten. Die Ernährung über dieses menschenunwürdige Dasein, das sich auf Männer, Frauen und Kinder erstreckt, ist die eigentliche Ursache der Unruhen.

Der Vorstand des ADGB spricht daher den chinesischen Kameraden die Sympathie der deutschen Arbeiter aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die blutigen Ereignisse den Vertretern der europäischen Zivilisation in China die moralische Verpflichtung vor Augen führt, im Einvernehmen mit der chinesischen Arbeiterkraft der Kautschukbände solcher Arbeitsverhältnisse ein Ende zu machen.

### Um den Sicherheitspakt

Am 9. Februar ds. Js. übermittelte die Regierung, Luther-Stresemann den beteiligten Mächten jenes vielbesprochene, jetzt endlich im Wortlaut veröffentlichte Memorandum, das in unverbindlicher, der Diskussion einen weiten Spielraum öffnender Form einen Garantiepakt für den Westen und ein System von Schiedsgerichtsverträgen für den Osten vorschlägt. Auf dieses Memorandum hat die französische Regierung im Einverständnis mit ihren Alliierten am 16. Juni eine Antwort erteilt, die jetzt gleichfalls veröffentlicht wird. Damit ist die internationale Diskussion über den deutschen Vorschlag eröffnet.

Wenn diese Diskussion in entscheidenden Beschlüssen ihren Abschluß finden wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Begonnen hat sie eigentlich schon während des Krieges, als Frankreich sich von England und Amerika das Versprechen der Garantierung seiner Ostgrenze geben ließ, das dann aber bekanntlich — da Amerika den Vertrag von Versailles gar nicht ratifizierte — nicht gehalten worden ist. Die Völkerbundsakte, die dem Vertrag von Versailles einverleibt wurde, gab den Rahmen für eine umfassende Sicherung des Friedens, aber Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten blieben dem Völkerbund fern. In Versuchen, diesen Rahmen auszufüllen, hat es seitdem nicht gefehlt. Erinnert sei nur an den Vorschlag der Regierung Cuno und an das große, viele Hoffnungen erweckende Werk Ramsay MacDonalds, das Genfer Protokoll.

Der Regierungsumschwung in England hat den Hoffnungen, die an das Genfer Protokoll geknüpft worden waren, ein Ende gemacht. Irren wir nicht, so war es die konservative englische Regierung, die dann bei der deutschen Regierung anregte, sie möge durch einen eigenen Sicherheitsvorschlag den durch die Ablehnung des Genfer Protokolls entstandenen leeren Raum teilweise ausfüllen helfen. So entstand dann das deutsche Memorandum, zu dessen Beantwortung die französische Regierung sich mehr als vier Monate Zeit ließ. Inzwischen war auch in Frankreich ein Regierungswechsel erfolgt und Herriot durch Painlevé abgelöst worden, dessen Stellung nun auch schon wieder schwankend geworden ist.

Nun soll die Regierung Luther-Stresemann auf die französische Antwort antworten, und auch sie wird wiederum dazu einige Zeit brauchen. Ob sie überhaupt noch im Amte sein wird, wenn die hier aufgerollten Fragen zur Entscheidung kommen, ist zweifelhaft. Möglich ist, daß sie innerlich zusammenbricht, noch ehe sie antwortet.

Aus alledem geht hervor, daß die sehr interessante Diskussion, die jetzt neu eröffnet ist, wahrscheinlich nicht allzu rasch zum Abschluß gebracht werden wird. Der Apparat ist schwerfällig, die Kabinette lassen sich Zeit. Ein rascheres Tempo ließe sich erhoffen, wenn man sich dazu entschließen würde, den gesamten Komplex der Friedensfragen, zu dem auch die Note über die Entwaffnung und die Räumung der besetzten Gebiete gehört, einer Konferenz zu unterbreiten. Der Weg zu einer solchen Konferenz wird durch die französische Antwort vorsichtig geöffnet, aber er scheint noch recht weit.

Die französische Antwort bringt keine Ueberraschung, wenn sie den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als eine Voraussetzung für die Wirksamkeit der abzuschließenden Verträge betrachtet, doch enthält sie nicht die Bedingung, daß Deutschland schon zuvor in den Völkerbund eintreten müsse. Auch wenn sie eine gewisse Venglichkeit zeigt in der Richtung, daß die Bestimmungen der bestehenden Friedensverträge und die neuen Abkommen nicht abgeändert und nicht gelockert werden dürfen, so ist das nichts anderes, als was erwartet wurde. Politisch wesentlich ist die Absicht Frankreichs, als Garant für die Schiedsverträge einzutreten, die Deutschland im Osten schließen will. Diese Garantie ist in der juristischen Form unparteiisch gedacht, jedoch also Frankreich die Rechte Deutschlands gegen Polen und die Tschecho-Slowakei theoretisch ebenso garantieren würde wie umgekehrt die Rechte Polens und der Tschecho-Slowakei gegen Deutschland. Ob praktisch eine solche Unparteilichkeit Frankreichs bestehen würde, hängt davon ab, wie sich die Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich weiter entwickeln. Jedenfalls würde es dem Geist des Vertrages widersprechen, wenn sich Frankreich auf Grund seiner Bündnisverträge verpflichtet fühlen würde, in jedem Streitfall ohne Ansehen des Rechts auf die Seite unserer östlichen Nachbarn zu treten.

Von dem vielbesprochenen sogenannten Durchmarschrecht Frankreichs, von seinem angeblich beanspruchten Recht, das vertragsmäßige Besetzungsgeld im Fall eines Konfliktes Deutschlands mit seinen



östlichen Nachbarn als Operationsbasis benutzen zu dürfen, enthält die französische Antwort erfreulicherweise nichts. Ein solches „Recht“ wäre ja eine absolute Sinnwidrigkeit gewesen, denn wenn Frankreich kriegerisch gegen Deutschland vorgehen will, kann es keine vertragsmäßig gesicherte Operationsbasis dazu haben. Nun zeigt sich, daß alle Nachrichten über das beanpruchte Durchmarschrecht falsch waren und daß der darüber erhobene Lärm überflüssig war.

Die französische Antwort bedeutet überhaupt keine Erschwerung, sondern nur eine Verbreiterung der durch das deutsche Memorandum angebotenen Diskussion. Die deutsche Regierung würde sicher gut tun und sie würde sich viel Sympathien in der Welt verdienen, wenn sie auf ein rasch zu erzielendes praktisches Ergebnis hinarbeitet. Von diesem praktischen Ergebnis hängt ja nicht nur der Frieden Zentraleuropas, der nicht unmittelbar bedroht ist, sondern zum großen Teil auch das Schicksal des altbesetzten Gebietes ab.

Ob aber die Regierung Luther-Stresemann zu einer solchen Aktivität im Interesse des Weltfriedens und des besetzten Gebietes die nötige Kraft aufbringen wird, ist eine andere Frage. Die außenpolitische Bahn, auf die sie sich mit ihrem Memorandum vom 9. Februar begeben hat, wird bekanntlich von den hinter ihr stehenden Parteien hart bedrängt. Der von ihr ausgesprochene ewige Verzicht auf Elsaß-Lothringen wird von den Nationalisten als ein Verrat am deutschen Recht, als eine nochmalige, freiwillige Unterzeichnung des Friedens von Versailles bezeichnet. Gegen die Schiedsverträge, die im Osten geplant sind, wird eingewendet, daß auch sie praktisch nur zu einer Bestätigung der bestehenden Grenzen führen würden. Der Optimismus gewisser Regierungsstellen, der eine Revision der Ostgrenzen auf schieblich-friedlichem Wege für möglich hält, wird von der „nationalen Opposition“ innerhalb der Regierungspartei keineswegs geteilt.

Für die Sozialdemokratie ist nicht erst seit heute die Herstellung eines gesicherten Friedens, eines freundschaftlichen Verhältnisses und einer möglichst engen Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich der entscheidende Punkt der europäischen Politik. Sie verlangt selbstverständlich für dieses Verhältnis volle Gleichberechtigung beider Teile, alle anderen Punkte aber ist sie bereit, der unbedingten Notwendigkeit eines guten Verhältnisses zwischen diesen beiden großen Nachbarn unterzuordnen. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und ein ehrlicher Pakt zwischen Deutschland und Frankreich öffnet den Weg zu dem neuen Europa, das wir Sozialisten wollen. Indes glauben wir nicht, daß dieser Weg zu Ende gegangen werden wird, solange in Deutschland und in Europa bürgerliche, zum Teil stark in den Methoden der alten Diplomatie befangene Elemente die Führung haben und die internationale sozialistische Arbeiterbewegung sich vorwiegend in der Rolle der Zuhauerin und Kritikerin befindet.

### Gegen einen Zoll auf Leder

Die Tagung der deutschen Lederindustriellen in Eisenach nahm ausführlich zu der Zoll- und der Freizulassungsfrage für Leder Stellung. Bezüglich des Zolls wurde betont, daß die Lederzölle sich unbedingt im Rahmen der Vorkriegszeit halten müßten. Für sämtliche Rohstoffe, wie Häute, Felle, Gerbstoffe, Chemikalien, Öle und Fette wurde unbedingte Zollfreiheit gefordert, da eine Zollbelastung dieser für die deutsche Fabrikation unentbehrlichen ausländischen Rohstoffe die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Erzeugnisse in Frage stellen würde. Weiter wurde betont, daß die deutsche Lederindustrie grundsätzlich für den Gedanken der Freizulassung des Leders einträte. Dies sei aber nur möglich, wenn die deutsche Industrie in die Lage versetzt wird, sich bei Fortströmen deutscher Waren nach dem Auslande in den Ländern mit ungeschützter Konkurrenz ungehindert einzusetzen zu können. Es sei erforderlich, daß diese Staaten ihre Ausfuhrverbote möglichst gleichzeitig mit dem deutschen Ausfuhrverbot fallen lassen.

### Zur Frage der Erhöhung der Beamtenbefoldung

Der Haushaltsausschuß des Reichstags beriet am Donnerstag den Haushalt des Reichsfinanzministeriums und zwar zunächst Beamtenfragen aller Ressorts. Der deutsch-nationale Abg. Schmidt-Stettin betonte, die Deutschnationalen könnten sich zu einer Erhöhung der Beamtengehälter erst entschließen, wenn die Steuerergebnisse und Zollsekte vorliegen. Ministerialdirektor Rotholz erklärte, daß bei aller Anerkennung der staatspolitischen Bedeutung des Beamtentums die Reichsregierung zurzeit eine Vorlage auf Befoldungserhöhung nicht machen könne. Das Beamtenvertretungsgesetz werde demnächst dem Reichstag zugehen. Genosse Bender weist darauf hin, daß die Bearbeiter der Befoldungsdenkschrift des Finanzministeriums fast genau dem Wortlaut der Denkschrift der Arbeiterverbände gleiche, die 14 Tage vor der Regierung denkschrift dem Finanzministerium überreicht worden sei. Industrie und Finanzministerium unterstützten sich gegenseitig, indem beide Teile abwechselnd bald auf die hohen Löhne, bald auf die hohen Gehälter hinwiesen. Ministerialdirektor Rotholz bemerkt dazu, daß selbstverständlich vor der Abfassung der Regierungdenkschrift Besprechungen mit den Führern der Wirtschaft hätten stattfinden müssen. Zentrumsabgeordneter Meffotte fordert eine generelle Erhöhung aller Beamtengehälter und eine Befoldungsneuregelung nach dem Muster von 1920.

Der Ausschuss überwiegt dann einer sozialdemokratischen Antrag, der ab 1. Juni bei den Befoldungsgruppen 1-7 den Zuschlag zum Grundgehalt von 12½ auf 20 % erhöhen will, an den Unterzuschlag. Für den Fall der Ablehnung dieser Forderung fordert der sozialdemokratische Antrag, den Beamtengruppen 1-7 eine einmalige Wirtschaftshilfe von 100 M zu gewähren.

### Das Steuerrecht in Deutschland

Die Steuern im Mai 1925 — Verringerung der Besitztums- und Erhöhung der Lohn- und Umsatzsteuer

Die Reicheinnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben betragen für den Monat Mai 610 891 108,48 Reichsmark. Da der Voranschlag für das ganze Jahr 5 239 700 000 Reichsmark ausmacht, ist das Zwölftel in Höhe von 436 Millionen, das rechnerisch auf einen Monat des laufenden Steuerjahres fällt, bei weitem überschritten. Wir geben die Entwicklung im einzelnen wie folgt wieder:

	Mai 1925	April 1925	Mai 1925	Voranschlag f. d. ge. Steuerjahr ab 1.4.25
	(in 1000 Reichsmark)			
Gesamteinnahmen	610 891	1 263 768		5 239 700
Davon:				
Fortf. Steuern	435 526	956 891		4 104 000
Einmalige Steuern	3 482	14 921		36 000
Verständ. Zölle und Verbrauchssteuern	132 828	269 813		1 017 000
Andere Zölle und Verbrauchssteuern	10 913	21 941		82 700

Unter den fortbauenden Steuern interessieren naturgemäß besonders der Lohnsteuer und die Umsatzsteuer. Die allgemeine Umsatzsteuer stellt sich im Monat Mai auf rund 116 Millionen Mark und die Lohnsteuer auf 9 Millionen gegenüber 137 Millionen Mark allgemeine Umsatzsteuer und 9 Millionen Mark Lohnsteuer im Monat April. Das Aufkommen hat sich also nicht unbeträchtlich ermäßigt; ein Zeichen für die zunehmende Krise und das weitere Sinken der Güterproduktion. Die Umsatzsteuer geht aber trotzdem um rund 10 Millionen Mark über das Monatsmittel hinaus. Im Gegensatz zu der Lohnsteuer zeigt die Einkommensteuer eine wesentliche Erhöhung. Wir geben die Entwicklung durch folgende Zusammenstellung wieder:

	Mai 1925	April 1925	Mai 1925	Voranschlag f. d. ge. Steuerjahr ab 1.4.25
	(in 1000 Reichsmark)			

Einkommensteuer:				
a) Lohnabzug	136 954	263 095		
b) Steuerabzug				1 344 000
c) Kapitalertrag	11 906	25 790		
d) Andere	63 274	159 197		

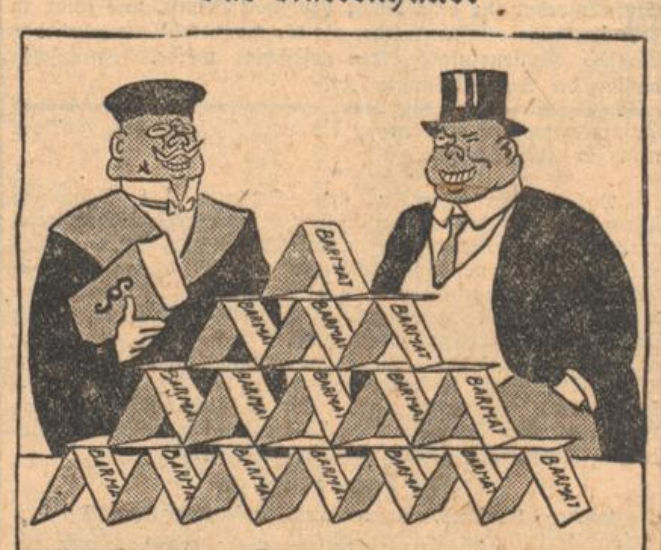
Daneben hat der Lohnabzug ungefähr 10 Millionen mehr erbracht als im Monat April. Dagegen ist die Einkommensteuer nach dem Tarif, also die Einkommensteuer von den großen Einkommen, im Monat Mai auf rund 63 Millionen gegenüber 95 Millionen im Monat April gefallen. Wesentlich geringere Beträge weist auch die Kapitalverkehrssteuer auf. So verringerte sich die Gesellschaftsteuer im Monat Mai gegenüber April auf ungefähr 3,7 Millionen gegen 6,7 Millionen, die Wertpapiersteuer auf 0,6 Millionen gegen 1,2 Millionen und die Börsenumsatzsteuer auf 4,7 Millionen gegen 5,6 Millionen. Nur die Aufsichtsratssteuer erhöhte sich auf 2,7 Millionen gegenüber 2,3 Millionen im April. Die veränderten Zölle und Verbrauchsabgaben erbrachten folgende Erträge:

	Mai 1925	April 1925	Mai 1925	Voranschlag f. d. ge. Steuerjahr ab 1.4.25
	(in 1000 Reichsmark)			

Zölle	35 669	38 742		160 000
Zollsteuer	49 497	48 982		360 000
Industrie	18 232	17 651		231 000
Wasser	19 272	20 663		126 000
Beamteneinkommen	10 200	11 041		140 000

Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben ergibt sich a. T. eine Verminderung. Sie ist ohne Zweifel dadurch zu erklären, daß infolge des ganz entschieden abnehmenden Reallohnes, wie wir ihn im Monat Mai beobachten konnten, der Verbrauch an Waren bzw. Genugmitteln stark zurückgegangen ist. Im großen und ganzen beweist die Entwicklung für den Monat Mai, daß die Stärkung der Kaufkraft der Bevölkerung im Interesse einer Belebung der Wirtschaft unbedingt notwendig ist. Sie wird sich voraussichtlich auf eine Milderung des Lohnabzuges und der Umsatzsteuer erwidern müssen, die, wie aus den Angaben des Reichsfinanzministeriums hervorgeht, unbedingt als überfällig anzusehen sind!

### Das Kartenthaus.



### Völkische Propagandamethoden

Aus Halle wird geschrieben:

In Halle haben bekanntlich die völkischen und Nationalistischen Elemente durch mancherlei Prozesse ins Licht der Öffentlichkeit gerückt worden. Als der große Propbet Adolf Hitler aus dem Gefängnis entlassen war, glaubte die völkische Gemeinde, ihn als Paradevogel für eine Anzahl Versammlungen benutzen zu können. Man versprach das Blaue vom Himmel herunter, den guten Adolf in höchst eigener Person und für jeden als Wegweiser eine dazwischen zu stellen. Adolf Hitler fand jedoch ein Härlein in der Suppe. Offenbar hat völkische Redericht und unvölkische Regierungslust seinem Kommen einen Stein in den Weg gelegt. Seine völkischen Schützlinge schickten daher ein Kommando nach Wittenberg, das ihn persönlich nach Halle schleifen sollte. Jedoch auch das schlug fehl. In Halle kam lediglich ein Fernspruch an, der das Nichtkommen Adolfs des Gemeinlichen ankündigte und jede weitere Propaganda untersagte. Das geschah jedoch nicht. Im Gegenteil, die völkischen Versammlungen wurden eine erhöhte Propaganda. Man mietete die Säle, in denen am Abend die völkischen Schützlinge für das teure Eintrittsgeld von einer Nacht sich drängten, und als endlich bekannt wurde, daß Adolf nicht kommen, waren die völkischen Geschäftshaber mit dem erheblichen Kasseneinbruch verärgert. Der Erlös wurde in Likören, guten Weinen, Lederbüchern und seidener Damenwäsche angelegt. Bis vor kurzem hat sich die Staatsanwaltschaft nicht an die Schwindelei betragen. Das Geschrei der Betroffenen scheint jetzt aber doch bis zur Staatsanwaltschaft gedrungen zu sein, denn, wie verlautet, hat sie gegen die schuldigen Betrüger aus dem völkischen Lager endlich Anklage erhoben.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 19. Juni. Da ein großer Teil der Reichstagsabgeordneten zufolge einer Einladung der Rheinprovinz zur Jahrausfahrt gefahren ist, sind die Sitzungen seit Donnerstag schlechter besucht als gewöhnlich. Vor beinahe leerem Hause wurde die Beratung des Kapitels für die Polizei und für den Reichsminister für öffentliche Ordnung im Hansbalt des Reichsministeriums des Innern fortgesetzt. Für die Volkspartei hielt Dr. Cremer eine Rede zu Gunsten der Reichsminister und möglichst scharfer Bemahnung der Polizei. Der Volksparteiliche Christ schloß über die Sozialdemokratie, die er ganz „im kommunistischen Fahrwasser“ nannte. Nachdem er eine halbe Stunde lang eine Rede von Beschimpfungen über die Sozialdemokratie verlesen hatte, schloß er seinen kimmerlichen Vortrag mit der Phrase, das deutsche Volk müsse zur Einheit kommen. Diesen Schluß, der zu seiner ganzen Rede in unheimlichem Widerspruch stand, quittierte das Haus mit kaltem Lächeln.

Der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Dr. Zweigert hielt eine kurze Verteidigungsrede für die Reichsminister, die zwar klüftig wegfallen sollte, jetzt aber noch nicht zu entnehmen ist. Der am Donnerstag von unserem Gen. Dietrich stark angegriffene Reichskommissar für öffentliche Ordnung und auch der Staatssekretär lezten kein Wort zu seiner Verteidigung. Unter Gen. Fröhlich, früherer Staatsminister in Weimar stellte fest, daß Reichskommissar Kuenser nicht den Mut zur Verteidigung gehabt habe. Dann begründete Ullrich und Siller die Interpellation zu Gunsten der 8000 Flüchtlinge als Opfer der Winternun eines Teils von Oberhessen, die in menschenunwürdiger Weise untergebracht sind. Namentlich wurde eine Reihe Material über die ungeheure Wohnungsnot dieser bedauernswerten Menschen vorgebracht. Selbst Gefängniszellen sind von 30 Personen in Anspruch genommen.

Die Begründungsrede machte starken Eindruck. Der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern konnte an dieser Sache nichts leugnen, er sprach aber davon, daß im Laufe des Jahres 1925 250 Wohnungen für Flüchtlingsfamilien gebaut werden, also eine ungenügende Hilfe. Auch stellte er Darleben und größere finanzielle Hilfe des Reiches und der Länder in Aussicht. Er glaubt, da hin einiger Zeit wenigstens der schlimmsten Wohnungsnot der Flüchtlinge abgeholfen ist. Auf einen sozialdemokratischen Antrag trat dann das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein, die sich mehrere Stunden hinzog. Zu vorerörterter Stunde wurde noch mit der Beratung des Kapitels „Gesundheitswesen“ begonnen. Für die sozialdem. Fraktion sprach Dr. Wolfes, der in diesem Zusammenhang vom ärztlichen Standpunkt aus auf die veränderte Angriffe gegen den Volkstarif brachte. Die Verteuerung der Lebenshaltung wird alle sozialpolitischen Anstrengungen der letzten Zeit wieder vernichten.

Im Aufwertungsausschuß des Reichstags fand eine zweite allgemeine Debatte über die Frage der Aufwertung der öffentlichen Anleihen statt. Finanzminister v. Schlieffen machte dabei ein Bild von der Finanzlage des Reiches, die es nicht gestatten würde, mehr als 140 Millionen jährlich im Rahmen des 7-Milliarden-Etats für die Befriedigung der Gläubiger des Reiches aufzuwerten. Selbst bei diesem kleinen Betrag ließe man noch vor einem unbedeckten Defizit von über einer halben Milliarde. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der über den voraussichtlichen Einfluß der Streichung von 95 Prozent der Reichsanleihe auf den Kredit des Reiches befragt wurde, bemerkte, nach seiner Überzeugung werde im Ausland keine unangenehme Wirkung daraus entstehen. Im Inland würde sich allerdings das Sparkapital mehr den Privaten als dem Reich zuwenden, wenn die privaten Schulden mehr aufgewertet würden, als die des Reiches. Der Standpunkt der Reichsbank zur Aufwertungsfrage sei stets ein abschender gewesen, sie habe aber die Verpflichtung des Reiches, für die Gläubigerbedürfnisse zu sorgen, anerkannt.

Von den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Quessel und Keil wurde der Standpunkt vertreten, daß der Reueffekt und der wohlhabende Mißbrauch herangezogen werden müßten, und daß die verfügbaren Mittel des Reiches zur Befriedigung der Ansprüche der unbemittelten Mißbraucher und besonders der bedürftigen Mißbraucher zu verwenden seien. Diese Mittel müßten aber durch eine wirksame Inflationsbestimmung des seit Kriegsbeginn eingetretenen Vermögenszuwachses und des vorhandenen Reichtums aufgebracht werden. Wenn man vom Kontrast des Reiches spreche, so sei es ein ungeredeter Kontrast, bei dem die Beamten leer ausgingen, und die Reichs, die in der Inflationszeit alles erlitten haben, was nur möglich war, ungeschoren blieben. Vom Abg. Dr. Wolfes wurde beantragt, den ganzen auf 70 Goldmarken sich belaufenden Bestand in Markanleihen des Reiches zum Nennwert des Reiches anzuerkennen. Wir bekämpften diesen Antrag, der



schließlich auch bei Stimmenthaltung der Sozialdemokratie und der Kommunisten abgelehnt wurde.  
 Ein Antrag der Kommunisten, die Anfechtung der bedürftigen Arbeiter zum vollen Kennwert anzuerkennen, wurde abgelehnt, gegen die Stimmen der Antragsteller und der Sozialdemokratie. Die Weiterberatung wird daher auf der Grundlage der Regierungsvorlage erfolgen, zu der die Sozialdemokratie schon weitgehende Änderungen eingebracht hat. Die Regierung schlägt bekanntlich Herabsetzung der Reichsanleihe auf 5 Prozent, die Gewährung einer günstigen Rente an den Altbesitz und einer Vorzugsrente an die Bedürftigen vor.

### Kongress des Afa-Bundes

**Energischer Kampf um den Achtstundentag — Die Treibereien des Unternehmertums — Der soziale und demokratische Inhalt der deutschen Republik**

München, 17. Juni (Eigener Bericht.)  
 Der dritte und letzte Tag des Afa-Kongresses brachte zunächst ein großzügiges Referat von Fritz Schröder über den Kampf um den Achtstundentag.  
 Temperamentvoll zeichnet er bis in alle Einzelheiten die Entwicklung dieses Kampfes. Wenn einst der Staat alle Teile des Berufslebens befehligen wird, so werden die schaffenden Hände der Arbeiter den einen Teil, die Lösung der sozialen Frage, niemals in Vergessenheit geraten lassen. Zum ersten Male wurde hier der Versuch unternommen, eine praktische Form zu schaffen für die sozialen Grundlagen des Volkstums.

Den größten Teil seiner Ausführungen widmete Schröder jener Zeit, in welcher in Deutschland nach dem Zusammenbruch des passiven Widerstandes die vereinigte Reaktion des deutschen Unternehmertums daran ging, aus eigener Machtvollkommenheit das bestehende Recht in Deutschland außer Kraft zu setzen. Anzuerkennen wurde dabei, wie die Reichsregierung das wüste Treiben immer und immer unterstützte, jedoch schließlich unter den Bedingungen der Arbeiterbewegung geräumte Intention das künftige Ende des Achtstundentages herbeiführt werden konnte. Nun aber müsse der Kampf der Gewerkschaften um die Einführung des Achtstundentages von neuem beginnen und dazu müssten alle Mittel, vor allem außerparlamentarische, eingesetzt und die deutsche Regierung zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gezwungen werden. Eingehend widerlegte Schröder in diesem Zusammenhang die Behauptung, daß angesichts der Reparationslasten der Achtstundentag in Deutschland nicht durchführbar ist.

An Schröders Referat, das wiederholt von großem Beifall unterbrochen wurde, schloß sich eine längere Aussprache, an der sich Dudgeest und Smith-Amsterdam beteiligten. Der erste erläuterte auf Grund seiner Erfahrungen sei ihm klar geworden, daß Deutschland nur deshalb nicht ratifiziere, weil die Internationale der Arbeitgeber es bisher nicht zugelassen habe. Deutschland, das früher jahrzehntlang in der Sozialfrage an erster Stelle gestanden habe, gelte heute zu den sozial rückständigsten Ländern, behauptet von Polen und der Tschechoslowakei. Dudgeest machte darauf aufmerksam, welche Gefahr von Frankreich drohe, weil sich dort 1 Million Italiener, 600 000 Polen und 400 000 Russen befinden, die alle Arbeitslosen und den Gewerkschaften nicht zugänglich seien.

Zu seinem Schlußwort wies Schröder auf den Kampf mit allen außerparlamentarischen Mitteln hin, durch den man nicht nur die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, sondern seine Ergänzung durch ein neues Arbeitsgesetz erreichen müsse. Der Kongress nahm eine Entschließung an, in der es heißt: Der Kongress fordert die Parteien des Reichstages auf, diese parlamentarischen Mittel zur beschleunigten Ratifizierung dieser Forderung anzunehmen. Er hat auch den Bundesvorstand, diese parlamentarische Aktion mit allen, dem Afa-Bund zur Verfügung stehenden Kräften und gewerkschaftlichen Mitteln außerparlamentarisch zu unterstützen.

In einer ebenfalls einstimmig gefaßten Entschließung protestiert der Kongress ferner gegen die Methode, auf dem Verwaltungsweg das geltende Arbeitsrecht über die Sonntagstruhe außer Kraft zu setzen. Er fordert deshalb die sofortige Zurücknahme der Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums und bekräftigt gleichzeitig den von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachten Antrag über die Sonntagstruhe der Angestellten.

In der Nachmittags Sitzung führte Kurt Weining, Leiter der bolschewistischen Abteilung des Deutschen Werkmeisterverbandes, ein neue scharfe Forderung gegen das deutsche Unternehmertum, und zwar in der Steuerfrage. Mit Entrüstung nahm der Kongress Kenntnis von der böswilligen und schamlosen Behauptung der Unternehmer, daß die Gewerkschaften unfähig gewesen seien, die nationalen Notwendigkeiten beim Kampf um Arbeit und Ruhe zu erkennen. An der Hand eingehenden statistischen Materials widerlegte Weining die vielen falschen Angaben der Unternehmer über den Materialmangel ihrer Betriebe und erklärte, wenn irgendwas abgebaut werden müsse, so sei es bei den Direktoren der Werke, von denen die deutsche Industrie mindestens 100 000 zu viel habe.

Dann hielt der Schöpfer der Weimarer Verfassung, Minister A. D. Preuß, einen Vortrag über den sozialen, demokratischen und nationalen Inhalt der Deutschen Republik, dem der Kongress mit größter Aufmerksamkeit folgte. Bemerkenswert war, wie Preuß die Arbeit der deutschen Sozialdemokratie seit 1918 würdigte, indem er erklärte: Die Haltung der SPD, in den Jahren seit 1918 haben wir reiflos anzuerkennen. Sie war Staatsflug, national im wahren Sinne des Wortes, und sie machte ihrem Namen Ehre, sozial und demokratisch zu sein. Worauf es ankommt, ist das demokratische und das soziale Prinzip nicht miteinander verheben zu lassen zum Nutzen derer, die antisozial und antisozialdemokratisch im Dienste der Reaktion und des Monopolkapitalismus stehen. In jener ungeheuren Zeit nach 1918 war die einzige Möglichkeit der Rettung, nachdem alle Sozialisten und Arbeiter zusammengebrochen waren, der Aufbau des deutschen Volkstaates auf sozialer, demokratischer und nationaler Grundlage. Ohne diesen Gemeinschaftsgeist, dem nationalen, demokratischen und sozialen Prinzip, wäre das Reich auseinandergefallen, denn die rein obrigkeitliche Macht hätte an Arbeit und Ruhe nicht die Söhne des Vaterlandes beieinanderhalten können. Sie sind national frei gelieben, weil sie von unten her, also von der Arbeiterklasse, diesen Willen hatten. Dreimal verdrängt wäre es unter diesem Gesichtspunkt, wenn man den sozialen Kampf nicht ihre ruhige Behauptung ließe. Der Sozialismus ist in Wirklichkeit gar nicht zu fürchten. Was zu fürchten ist, ist die soziale Reaktion, und diese Gefahr ist riesengroß, nachdem in der Furcht vor dem Zusammenbruch der sozialistischen Quelle der Monopolkapitalismus so ungeheuerliche Triumphe feiern konnte. Diese Gefahr ist um so größer, als die Sozialreaktion sich ansetzt, sich angeblich mit der Republik und der Weimarer Verfassung auszuöhnen. Zur Bannung dieser Gefahr müssen alle jene zusammenstehen, denen die Verfassung von Weimar und ihr sozialer, demokratischer und nationaler Inhalt am Herzen liegt. Stürmischer Beifall dankte dem Redner.

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Internationalen Gewerkschaftsbund von Amsterdam schloß Aufhäuser den Kongress.

### 22. Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

In der weiteren Aussprache des ersten Tages erlitten die Kommunisten eine schwere Abfuhr für ihr schädigendes Verhalten in der Genossenschaftsbewegung.

Sobann sprach K a s s e - Hamburg in längerer Rede über „Die Warenabgaben nur an Mitglieder und die Produktion für den organisierten Konsum“. Er bekräftigte eine Entschließung, worin es heißt, daß die Grundlage der Konsumgenossenschaften nur ihre Mitglieder sind, von deren genossenschaftlicher Tätigkeit der Bestand und der Erfolg der Organisationen abhängt. Die Entschließung wurde gegen 11 Stimmen angenommen.

Am zweiten Verhandlungstag stand zunächst das Konsumgenossenschaftliche Fortbildungswesen zur Beratung, über das S i e r a l o w s k i - Hamburg und S c h w e i f e r t - Hamburg referierten. Von kommunistischer Seite wurde an der Tätigkeit der Redner Kritik geübt. Im Schlußwort rechnete S i e r a l o w s k i mit den kommunistischen Kritikern gründlich ab. W i l l r o t h - K l e p z i g - Dresden legte seinem feststehenden Vortrag über die Bedeutung und Förderung der Zentralgenossenschaftlichen Eigenproduktion — eine Entschließung zu Grunde, in der u. a. ausgesprochen wird, daß die Entwicklung der zentralen genossenschaftlichen Gütererzeugung mit der des genossenschaftlichen Warenvertriebs mindestens gleichen Schritt halten müsse.

Am Abend wurde im Konzertsaal ein Film gezeigt, der bestimmt ist, als Werbemittel für den Genossenschaftsgedanken zu wirken. Der Film, dessen Vorführung über eine Stunde dauerte, zeigte vor allem die Produktionsstätten der Großhandels- und Kleinhandelsfirmen und ist außerordentlich geeignet, für den Genossenschaftsgedanken zu wirken.

### 22. Verbandstag der Getränke- und Lebensmittelarbeiter Deutschlands

Augsburg, 15. Juni.

Der Verbandstag begann am zweiten Tage mit der Entgegennahme der Rechenschaftsberichte und des Geschäftsberichts für das abgelaufene Jahr. Der Vorsitzende Kollege W a d e r t erläuterte den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, streifte die Folgen des Rubrikenbruchs und der damaligen Haltung der Reichsregierung, wodurch das Wirtschaftsleben und damit auch die Lage der Arbeiterklasse eine sehr missliche geworden sei. Die Mitgliederbewegung ist eine vorwärtstreibende und zählt der Verband heute 69 000 Mitglieder. Der Verband habe sich mit aller Energie gegen die Biersteuer und Tabakumsatzsteuer gewendet. Auch gegen die Alkoholverbotsbewegung sei kräftig angeknüpft worden. Der 2. Vorsitzende Kollege K ä p p l e r berichtete über den Kampf des Verbandes gegen die Nachtarbeit. Er äußerte sich ferner über die weitere über die Frage der Zweigvereinsbildung.

Es erfolgte hierauf der Bericht des Hauptassessors, Kollegen W i t t o r i. Auch der Kassierbericht zeigt eine günstige Entwicklung. Redakteur Kollege K r i e g fordert in seinem Bericht einen weiteren Ausbau der Verbandszeitung. Nach dem Bericht eines Mitgliedes der Revisionskommission setzte eine recht lebhaft Debatten ein, an der sich 30 Redner beteiligten, die die verschiedensten Verbandsfragen anrührten, insbesondere spielte die Haltung des Verbandes zur Frage eines Verbotes der Nachtarbeit in den Mägen und die Sonntagarbeit im Fabrikbetrieb eine wesentliche Rolle. Kollege S i l z - Karlsruhe gab seinem Antrag in der Angelegenheit der Kraftfahrer eine ausführliche Begründung. Gegen das Fahrverbot werde ein höchst schändliche Politik betrieben. Es ginge nicht an, daß man eine Gruppe herausgreife und ihr die ausschließliche Haftung auferlege, die keine Analoge finde, nicht einmal bei der Lokomotivführern. Der 831 des Bäckerlichen Gewerkschafts lenkte die Abwägung der Haftpflicht durch den Unternehmer auf den Fahrer. Die Strafen werden bei diesen Verordnungen immer als Nebenabgaben in Betracht gezogen. Dagegen müsse man sich ebenfalls wenden. Der Hauptvorstand möge Material sammeln und dasselbe an die zuständigen Stellen leiten.

Nach den Schlußworten brachte der Vorsitzende Käppler einen Antrag an das Internationale Arbeitsamt in der Frage der Arbeitslosigkeit der so beschwerlichen Zwei-Zentnerladung ein. Damit waren die Verhandlungen des zweiten Tages abgeschlossen.

Der dritte Verhandlungstag begann mit dem Schlußwort des Verbandsvorsitzenden W a d e r t, in dem er die in der Diskussion vorgebrachten Anregungen behandelte. Besonders spielte dabei die Heranbildung der Funktionäre eine große Rolle. Sobann wurde beschlossen, den Kollegen W a d e r t als Vertreter zu der nach Amerika zu entsendenden Studienkommission des DGB, zu bestimmen. Hierauf erfolgte die Abstimmung über die Anträge, die in der Zahl von 140 vorliegen. Angenommen wurde eine Entschließung des Kollegen S i l z - Karlsruhe betr. Forderung der Rechtsverhältnisse im Kraftwagenverkehr, worin gefordert wird, daß die ausschließliche Haftung im Kraftwagenverkehr nicht den Lohnempfängern, sondern den Arbeitgebern auferlegt werden soll. Ebenso wurden eine Reihe weiterer Entschließungen und Anträge angenommen.

Am Schluß der Vormittags-Sitzung berichtete der 2. Vorsitzende K ä p p l e r über den Internationalen Bund, der sich in letzter Zeit sehr gehoben habe. Die Zusammenarbeit mit den einheimischen Vertretern sei gut. Der Verbandstag beschloß hierauf, 6 Delegierte zum 3. Internationalen Kongress nach Kopenhagen zu entsenden.

### Landesversammlung der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen

Zur ordentlichen Landesversammlung der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen, die am Sonntag und Montag in L a h r tagte, hatten sich ungefähr 160 Teilnehmer aus ganz Baden eingefunden. Eine Ausweisung sanitärer und Bürobedarfsartikel war damit verbunden. Der Vorstand der Freien Vereinigung, E r t o - Forstheim, begrüßte die Delegierten und wies ihnen die Wege nach Lahr an. Am 7. April 1925 in Freiburg verstorbenen Verwaltungsdirektor E d e l m a n n - Freiburg einen herzlichen Nachruf. Weitere Begrüßungsansprachen hielten u. a. Regierungsrat Dr. L e h m a n n vom Ministerium des Innern, der betonte, daß das Schlagwort vom Abbau der Sozialversicherung der Vergangenheit angehört, Dr. S e r r m a n n - Lahr, Oberbürgermeister Dr. A l f e l i x, Oberregierungsrat K a u f m a n n von der Landesversicherungsanstalt und Geheimrat J a t o b i - Freiburg für das Oberverwaltungsamt.

Geschäftsführer Landtagsabgeordneter Graf Forstheim wies zum Geschäftsbericht auf das am 1. Mai 1925 in Kraft getretene Mantelabkommen mit den Apothekern und auf das Verhältnis zu den Jahrbüchern und Dentisten sowie auf die Angelegenheiten und die Frage der Gemeinkassen hin. Bei der letzteren betonen noch mehrere Mitglieder. Der Kassierbericht ergab ein günstiges Bild. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1925 zu Beginn bei 43 Ortskrankenkassen 347 150 Versicherte, bei 4 Zuzugskrankenkassen 2700 Versicherte und bei 16 Be-

triebskrankenkassen 16 524 Versicherte, zusammen also bei 63 Krankenkassen 366 383 Versicherte.

In der Aussprache betonte Geh. Reg.-Rat J a t o b i - Freiburg, was mit den Gemeinkassen bezogen werden sollte, aber nicht erreicht worden sei. Scharf wandten sich K i e s l i c h - B e r t h o l d, E r t o - Forstheim, M e l l e r t - K a s t a n t, C h r i s t m a n n - L a h r und K o h n - Berlin gegen diese Gemeinkassen und auch gegen die neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung betr. die Wochenhilfe. An das Ministerium des Innern wie an den Hauptvorstand soll herangetreten werden, die Gemeinkassen aufzuheben, bis diese einheitlich geregelt seien.

Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Ueber die Arztfrage und die Durchführung des Landesärztervertrages referierte Geschäftsführer Graf Forstheim.

Verwaltungsdirektor K o h n - Berlin besprach den neuen Gesetzentwurf über Wochenhilfeleistungen, welcher zeigt, daß im Reichsarbeitsministerium zwei Richtungen arbeiten, die eine im Bestreben, die sozialhygienischen Forderungen zu erfüllen, während die andere diesen neuzeitlichen Forderungen ins Gesicht schlägt. Vor dem Kriege wurde auf die außerordentlich hohe Säuglingssterblichkeit in Deutschland aufmerksam gemacht, die direkt hinter Rußland marschierte. Auf Grund dieser Situation wurden bei 1924 eine grundlegende Änderung erforderlich. Vor dem Kriege gab es lediglich die Armenfürsorge. Die Masse der Hilfsbedürftigen lehnt es im allgemeinen ab, als Objekt der Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Nach dem Kriege gab es nun viele Hilfsbedürftige, die es ablehnten, zur Armenfürsorge zu gehen, der noch aus Vorkriegszeiten ein gewisses Adium anhängt. Die dringenden Tagesforderungen verlangen Gesetze, die pflanzlich hervortretenden Notständen gerecht werden. Am 18. Februar 1924 wurde dann die Verordnung über die Fürsorgepflicht erlassen und die besonderen Notstände in einem Rahmen einbezogen, um allen diesen Notständen einheitlich gerecht zu werden. In Baden hat man die gehobene Fürsorge und die Armenfürsorge getrennt behandelt. Im Gesetzestext wird die Armenfürsorge als etwas anrüchliche Fürsorge behandelt. Das ist vollkommen ungerichtet. Ein scharfer Trennungstrieb zwischen der gehobenen und der Armenfürsorge ist ganz unangebracht und steht zu hoffen, daß künftig die Armenfürsorge in die gehobene Fürsorge hereinkommt. Die Fürsorgeverbände müssen leistungsfähig sein. Zum Schluß bespricht der Referent die Beziehungen der Krankenkassen zu den Fürsorgeverbänden, die insofern zu begrüßen ist, als es die Krankenkassen jetzt nur noch mit einer gewissen einheitlichen Organisation zu tun haben. Es werden somit viele lästige Anforderungen der einzelnen Bürgermeistereiämter fallen. Ein enges Zusammenarbeiten zwischen Fürsorgeverband und Krankenkasse ist nur zu wünschen, denn beide sind auf demselben Gebiete tätig und beide haben mit denselben Schichten zu tun, die die größte Sorgfalt der Fürsorge verdienen, mit den Ärmsten der Armen im Lande.

Einen mehr für die mit der engeren und inneren Verwaltung der Kasse betrauten beachtenswerten Vortrag über praktische Verwaltungsfragen hielt Kassendirektor F e h r e n b a c h - Triebberg. Er weist schließlich auch darauf hin, daß die Krankenkassen ihre Aufgaben den gemeinnützigen Vaugenossenschaften zur Förderung des Baues neuer gesunder Wohnungen hypothetisch zur Verfügung stellen sollten. Er plädierte weiter für Ausdehnung der Familienversicherung und die Einführung der Schulgesundheitsuntersuchung ohne anschließende Behandlung ist zwecklos. Was wir heute in der Jugendpflege der Kinder tun, kommt uns bei der späteren Behandlung wieder zugute.

K o h n - Berlin macht aufmerksam auf die vorbeugenden hygienischen Maßnahmen der Krankenkassen, namentlich auch auf dem Wege der Belebung der Bevölkerung in Wort und Bild. Die sozialhygienischen Aufgaben der Krankenkassen sind außerordentlich vielfach. Sie fangen schon bei der Säuglingsfürsorge an. Wenn wir auch nicht alles selbst leisten können, so müssen wir doch überall dabei sein, die wir in enger Fühlung mit der Bevölkerung stehen. Schon in den grünenhaften Wohnungszuständen wirzt eine Quelle von Krankheiten. Es ist Pflicht der Krankenkassen, einzugreifen, immer und immer wieder die bestehenden Schäden aufzuheben, denn wer heute nicht handelt, wird morgen zu spät kommen. Lassen wir uns als Ratgeber der Agrarier dienen, die unausgesetzt über die Not schreiben. Die Not derjenigen, die wir zu vertreten haben, ist unendlich viel größer, von ihrer Behebung hängt die ganze Gesundheit unseres Volkes ab. Wir dürfen nicht immer nur passiv rechnen, sondern müssen mit klarem Verstand der Not der Zeit Rechnung zu tragen suchen.

Als nächster Tagungsort wurde W ü l f bestimmt.

(Freiburger „Volkswacht“)

### Aus der Partei

#### Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Die Ortsvereinsvorsitzenden werden dringend erludt um Ausfüllung und Rückgabe der vom Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß geschickten Fragebogen. Trinks, Parteisekretär.

Die Schweizer Partei und die Internationale. Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz hat beschlossen, die Frage des Anschlusses der Partei an die Sozialistische Arbeiter-Internationale auf dem heutigen Parteitag nicht zu verhandeln. Damit ist die Frage des Beitritts der Schweizer Partei zur S.A.I. neuerlich vertagt worden. Die Schweizer Sozialdemokratie ist bekanntlich die einzige Partei, die auf dem Hamburger Kongress vertreten war und dann den Beitritt zur S.A.I. nicht vollzogen hat. Die Schweiz ist das einzige europäische Land, in welchem die S.A.I. keine Sektion besitzt.

Vorbereitungen zum Internationalen Kongress. Der außerordentliche Parteitag der französischen sozialistischen Partei, der gemäß einem früheren Beschluß unmittelbar vor dem Internationalen Kongress stattfinden soll, ist für den 8. August und die folgenden Tage nach Paris einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Stellungnahme der Partei zu den Beratungsverhandlungen des Internationalen Kongresses. — Der Parteivorstand der holländischen Sozialdemokratie hat die zehn Delegierten bestimmt, die die Partei auf dem Internationalen Kongress vertreten werden.



### Soziales

#### Bundestagung aller Naturheilvereine

In den Pfingsttagen waren in Würzburg die Vertreter der über ganz Deutschland verbreiteten 600 Naturheilvereine zur 15. Bundestagung versammelt. Der Bund umfaßt 180 000 Mitglieder, mit den Familien weit über eine halbe Million. Der Geschäftsführer des Bundes Paul Schirmer-Berlin, leitete im einführenden Vortrage mit den Homöopathen und Biochemikern auseinander. Biochemie und Homöopathie bekämpfen Krankheitsursachen, die Naturheilkunde wendet sich gegen Krankheitsursachen, liegt in der Krankheit einen Heilvorgang und schafft zur Beseitigung der Ursachen das gesundheitliche Gemischnis. Die Biochemie liehe im Abhängigkeitsverhältnis zur Mittelindustrie; in den biochemischen Beratungsstellen erfolge Massenbehandlung durch unzulänglich vorzubildete Personen. Angehts des wieder auftauchenden Gesichtsverlustes zur Bekämpfung der Gesichtskrankheiten forderte er das Recht der Kranken, sich den Arzt seines Vertrauens zu wählen, Kurierfreiheit. Gegen Fernbehandlung und marktfeindliche Kellame genügen verschärfte Gesetzesbestimmungen. Der Weg zur Selbsterlösung des Volkes liege in der Reform der Lebensführung, Wohnungsreform, Erziehung der Jugend zu gesunden Lebensstrichen.

Professor Dr. med. Schönbauer, von der Universität in Berlin, berichtete über 10 Semester Lehrtätigkeit für Naturheillehre. Die Zahl der Hörer betrug über 300. 89 auswärtige Kurse unterrichteten sich über das Verfahren; 577 Patienten wurden behandelt; im Lab über 150 000 Beratungen gegeben; in der Poliklinik 76 000 Untersuchungen durchgeführt. Von den Grundgedanken der Lehre hebt er die Bedeutung des inneren Arztes hervor, dessen Wirksamkeit freizumachen die einzige Aufgabe des äußeren Arztes sein kann. Er schilderte die Schwierigkeiten, unter denen er zu kämpfen hatte und forderte ein Naturheilkrankenhaus, um die Wirksamkeit des Naturverfahrens in breiter Öffentlichkeit zu erweisen.

Dr. med. Kasper-Meinigen, beantwortete die Frage „Medizin oder Naturheilkunde“ mit der Darstellung des Wesens beider. Entzündungen, Fieber, Ausschläge usw. seien Zeichen des Heilbestrebens. Dem Wort des berühmten Homöopathen Prof. Dr. Bergmann, daß die Medizin immer schädlicher werden müsse, setzte er die Forderung der Naturheilkunde entgegen: Zurück zur inneren Heilweise! Aktive Beteiligung des Kranken am Heilvorgang, Fortfall von 80 Proz. Operationen.

Der Bericht des Vorstandes lehrte, daß der Bund gefestigt dastehet, im Ausbau seiner sozialen Einrichtungen außerordentliches geleistet habe. Die Leitung des Bundes wurde beauftragt, die Förderung des Krankenhausbauens zu betreiben, der Jugendpflege größte Aufmerksamkeit zu schenken, die Zulassung der geprüften Heilkundigen zu den Krankenkassen, die Einführung des Impf-Gewissenslaufs nach englischem Muster durchzuführen.

### Kleine badische Chronik

**Bruchhausen bei Eisingen.** Beim Baden eines Genuesens auf der Wiese verlor der 60jährige Landwirt Ludwig Streit infolge plötzlichen Ansehens der Zugtiere das Uebergewicht und stürzte von dem Wagen ab. Er brach das Genick und war alsbald eine Leiche.

**Ostweier bei Offenburg.** Der 59jährige Landwirt Karl Rudi war damit beschäftigt, den vollbeladenen Wagen der Heuernte heimzuführen. Bei Bahnübergang Niederhohpfeim wurde er von einem Auto angefahren, frag aber nur leichte Verletzungen davon. Er wurde ins Krankenhaus nach Offenburg verbracht.

**Schutterwald.** Der 11jährige Sohn des Karl G. u. b. e. r. g. e. r hatte mit seinem jüngeren Brüdchen auf einem Weidenbaum geschaukelt. Der Ast brach und die beiden fielen herunter. Ersterer trug eine Leberverletzung davon, der er später erlag, während das jüngere Kind sich ein Loch in den Kopf stiel und den Arm brach.

**Miegel.** Donnerstag morgen ereignete sich in der Brauerei Meier Schöne ein bedauerlicher Unglücksfall. Der dort mit dem Keuftrich der Meierischen Bierbrauerei beschäftigte Arbeiter Z. e. n. g. e. r von Miegel geriet beim Kanalisieren zwischen die Räder, wobei ihm der Brustkorb eingebrückt wurde. Der Bedauernswerte ist seinen Verletzungen nach kurzer Zeit erlegen.

**Säckingen.** Beim Baden im Rhein ertrank der 17 Jahre alte Arbeiter B. e. t. t. l. i. u. der 22 Jahre alte Wilsons B. a. g. h. e. aus Badisch-Rheinfelden. Letzterer wollte Bettli zu Hilfe eilen. — In der Nähe von Säckingen ertrank der 15 Jahre alte Sohn der Witwe Ernst K. a. i. s. e. r und der Schüler K. u. n. z. e. Die ertrunkenen jungen Leute scheinen in eines der tiefen Röhren geraten zu sein, die mit Schlamm und Schlammplanzen gefüllt sind. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche führten zu keinem Erfolge.

**Die Abgabe von Reichstreu.** Die Forstabteilung des Finanzministeriums hat einen Erlass an die Forstämter gerichtet, wonach im Hinblick auf die schlechte Strobernte im vergangenen Jahr das jetzt laufende Jahr bis zum Eintritt der Ernte als R. o. i. z. a. h. z. anerkannt werden soll. Es soll daher mit möglichster Beschleunigung in Gemeindeforderungen und für nicht waldbesitzende Gemeinden aus Staatswaldungen Reichstreu an freudbedürftige Landwirte in weit möglichstem Umfang zur Verfügung gestellt werden.

### Das Ergebnis der badischen Landwirtschaftskammerwahlen

Die am 7. Juni 1925 stattgefundenen Wahlen zur badischen Landwirtschaftskammer hatten im Wahlgang der Landwirte folgendes Gesamtergebnis:

	Stimmen	Sitze
Badischer Bauernverein	38 656	19
Badische Landbau- und Genossenschaftsverband Karlsruhe (zusammen)	31 150	15
Landwirtschaftlicher Verein	6 112	2
Reichsbauernorganisation	612	0
Pächter- und Kleinbauernverband	1 202	0
	77 832	36

### Schwarzwälder Industrie- und Gewerbemesse

4. Freitags ist vom geitigen Tage ab bis zum 20. Juni Ausstellungsort der Schwarzwälder Industrie- und Gewerbemesse geworden. Man hat die Ausstellung, die eine reichhaltige Schau industrieller und gewerblicher Erzeugnisse in sich vereinigt, zum kleineren Teil im fogen. Colombischlöchen, in ihrem größeren Ausmaße in der Festhalle untergebracht. Die feierliche Eröffnung der Messe erfolgte Donnerstag vormittag 11 Uhr im Colombischlöchen durch den Freiburger Oberbürgermeister Dr. B. e. n. d. e. r in Gegenwart einer Anzahl tonangebender Persönlichkeiten aus Handel, Gewerbe, Industrie, Vertretern der Be-

## Von den gegenwärtigen Wirtschafts-Kämpfen

### Die Lage im Holzgewerbe

Die bisher vorliegenden Nachrichten geben die Gesamtzahl der ausgesperrten Holzarbeiter auf etwa 29 000 Mann an. Es ist möglich, daß noch eine weitere Steigerung eintritt, wenn die bereits für Donnerstag angekündigte Aussperrung in Düsseldorf, Köln und im linksrheinischen Gebiet durchgeführt wird. Auch sonst gibt sich die Leitung des Arbeitgeberverbandes lebhaft Mühe, das Aussperrungsgebiet zu erweitern. So wird in Blättern, die von der Unternehmerorganisation inspiriert werden, die bevorstehende Aussperrung im Bezirk Bremen, Oldenburg, Ostfriesland in Aussicht gestellt, obwohl dort bisher gar keine Lohnforderungen gestellt wurden, geschweige denn Verhandlungen gepflogen worden wären. Für den Bezirk Hessen und Sassen-Nassau wurden in Frankfurt a. M. Verhandlungen gepflogen, die jedoch von den Unternehmern mit dem gleichen Ernst geführt worden sind wie die in Berlin eingeleiteten Verhandlungen für die übrigen Bezirke. Auch hier sucht man nach einem Vorwand für die Aussperrung.

Die örtlichen Leiter der Unternehmerorganisation suchen schlecht und recht, ihre Pflicht zu erfüllen. Begeisterung für den Kampf ist aber nicht zu entdecken. Deshalb auch die fortgesetzten Bemühungen des Vorstandes des Arbeitgeberverbandes, durch bewußt wahrheitswidrige Darstellungen des Verlaufes der Zentralverhandlungen die fehlende Begeisterung zu wecken. Aber man lenkt auch im Lager der Unternehmer die Wahrheitsliebe der eigenen Verbandsleitung und traut ihr nicht über den Haufen. Davon zeugt der Beschluß des Verbandstages der sächsischen Tischlermeister, der in einer Entschließung seiner Meinung dahin Ausdruck gab, daß die Verhandlungsmöglichkeiten nicht erschöpft seien, und seinen Vorstand beauftragte, Maßnahmen zu treffen, um den Kampf so schnell als möglich zu beenden.

Die Leitung des Arbeitgeberverbandes will dagegen die Aussperrung als einen Vernichtungskampf gegen den Deutschen Holzarbeiterverband führen. Sie betreibt zwar diese Absicht, aber die Revers, die an den verschiedensten Orten den Arbeitern vorgelegt wurden, zeigen doch, daß mindestens die Anregung dazu von einer Zentralstelle ausging. Der allen Arbeitern vorgelegte Revers hat übrigens insofern die Form eines neuen Arbeitsvertrages, als er von dem Unternehmer auf Grund des § 119 BGB stiftlos gelöst werden kann, wenn sich herausstellt, daß der Arbeiter entgegen der abgegebenen Versicherung doch dem Deutschen Holzarbeiterverband angehört. Man braucht solchen Schergen, die allerdings von den Unternehmern bitter ernst genommen werden, keine große Bedeutung beizumessen. Auf solche Weise ist der Deutsche Holzarbeiterverband nicht zu erledigen.

### Der Zimmererstreik in Karlsruhe

#### Zur Aufklärung

Man schreibt uns: Nachdem mit verschiedenen Unternehmern im Zimmererhandwerk Verhandlungen gepflogen waren, in denen die Streikenden ihren Standpunkt hoch hielten, und auch erfolgreich durchgeführt, wurden sie durch das Gerücht des Demals bei der Hauptkraft in eine schwierige Lage versetzt. Der Demalssauschluß hatte mit der Streikleitung Fühlung genommen, weils Abgerüstung. Seine Meinung war, wir sollten dem Meister, der das Gerücht aufgeschlagen, Leute zur Verfügung stellen, die so lange den geforderten Lohn erhalten sollten, bis das Gerücht herunter ist, dann könnten sie ruhig wieder weiter streiken. Das hat die Streikleitung grundsätzlich abgelehnt. Der Demalssauschluß hat nun an die Streikenden das Ersuchen gestellt, das Gerücht in eigener Regie abzubringen, und auf das hin sind die Streikenden in Verhandlung getreten; nicht etwa deswegen, weil die Zimmerer burgenpatriotische Gesellen sind, sondern weil es um die öffentliche Meinung ging, und weil ihnen viel daran gelegen war, keinen Anstoß gegen die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu geben. Der Demalssauschluß hat durchblicken lassen, daß das Gerücht unter allen Umständen wegfame, und daß sie dafür sorgen würden, nicht von den Streikenden gestört zu werden. In der Hauptsache aber war es der Streikleitung darum zu tun, nicht etwa bei einem Unfall von Nichtfachleuten die Streikleitung auf dem Hals zu bekommen. Aus diesen Gründen heraus, hat die Streikleitung, die von der Versammlung in diesem Falle Handlungsfreiheit bekommen hat, beschlossen, in eigener Regie das Gerücht abzu-

hauen. Die Öffentlichkeit sieht daraus, wie halbfertig die Herren Unternehmer sind. Nicht an den Arbeitern fehlt es, die haben ihren alten Willen gezeigt, an einer Sache, an der das Unternehmertum sicher mehr Interesse hat, wie die streikenden Zimmerleute. Ueber solchen Klümmel sind die Zimmerer zu erhaben; das überlassen sie den Herren Arbeitgebern, die ja durch das Verhalten der Zimmerer jetzt Gelegenheit haben, ihre Rechenballen und andere Kinkerlitzchen wieder an die Heidenbrust zu stecken. Die Kampfstimmung der Zimmerer ist immer noch eine fröhliche und wird es auch bleiben. Eines möchten wir aber den Unternehmern ins Ohr flütern: Ueber verschlossene Vorzimmer während des Kampfes behalten wir uns die Antwort bis nach dem Streik vor, dann kommt sie aber und zwar nach dem Sprichwort: Auf einen großen Klotz schiedt ein großer Keil. Die Streikleitung der Zimmerer.

### Zum Hafenarbeiterstreik in Karlsruhe

Wie bereits mitgeteilt, sind die Hafenarbeiter in Karlsruhe am letzten Donnerstag früh geschlossen in den Streik ge-

traten, weil sie nicht mehr gewillt sind, mit den niederen Löhnen weiter zu hungern. Darob nun große Entrüstung bei den Arbeitgebern. Anstatt den Ernst der Situation zu erkennen und den berechtigten Wünschen der Arbeiter Rechnung zu tragen, oder wenigstens entgegen zu kommen, machten sie folgenden Anschlag in den Betrieben:

„An die Arbeiterschaft! Die Arbeiterschaft ist ohne den Abschluß des Schlichtungsverfahrens über die von ihr gestellte Lohnforderung abzuwarten, in wüsten Streik getreten. Wir fordern hiermit die streikenden Arbeiter unserer Firma auf, bis spätestens am Samstag, den 20. ds. Mts., mit dem regelmäßigen Arbeitsbeginn die Arbeit zu den bisherigen Lohnsätzen des Lohnzittels vom 17. 4. 25 wieder aufzunehmen. Diejenigen Arbeiter, die bis zu diesem Termin die Arbeit nicht aufgenommen haben, haben sich auf Grund des § 123 Ziffer 3 der A.G.O. als strittlos entlassen zu betrachten.“

Die Firma behält sich vor, Einstellungen nach Bedarf vorzunehmen.“ (Stempel.)

Also, es wird den Arbeitern suemutet, zu den alten Lohnsätzen die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch wird behauptet, das es ein w i l d e r Streik sei. Diese Zumutung an die Arbeiter, und die Behauptung, das es sich um einen wilden Streik handelt, muten recht sonderbar an, wenn man weiß, das die zuständige Organisation bereits am 20. Mai, also schon vor einem Monat, im Auftrage der gesamten Arbeiterschaft eine angemessene Lohnerböhung beantragte. Da es aber die Arbeitgeber verstanden, die Sache so zu verschleppen, das der Schlichtungsausschuss erst am 16. Juni zu der An gelegenheit Stellung nehmen konnte.

Der Schiedspruch, der dann gefaßt worden ist, fand die Zustimmung der Arbeiter nicht und wurde fast einstimmig der Streik beschloffen. Es handelt sich also nicht um einen wilden Streik, sondern um eine in richtiger Form beschlossene Arbeitsniederlegung. Das zur Richtststellung.

Das die Forderungen der Arbeiter nicht übertrieben sind, ist daraus zu ersehen, das bereits gestern eine Kohlenfirma dieselben im wesentlichen anerkannte und damit ihr soziales Verständnis für die Not der Arbeiter an den Tag legte. Auch die anderen Firmen könnten diese Forderungen mit Leichtigkeit erfüllen. Das geht aus folgender Tatsache ganz klar hervor.

Der Herr Direktor Böhle vom Rheinischen Braunkohlenbrüchelt-Syndikat ist in eigener Person vom Mannheim hierher gekommen und hat den dort beschäftigten Arbeitern folgendes großzügiges Angebot gemacht: Die Arbeit wird am Samstag früh aufgenommen zu den alten Lohnsätzen. Zu diesen Lohnsätzen wird völlig freie Verpflegung und Unterkunft gewährt. Auch wird für persönliche Sicherheit garantiert.

Also zu dem bisherigen Lohn freie Kost und Wohnung. Großartig! Für solch großzügiges Entgegenkommen sollen dann die Arbeiter an ihren Kollegen zum Verdächtig werden. Ewig den Ruf als Streikbrecher annehmen. Mit diesem Schandmal an der Stirne für ihr ganzes Leben behaftet sein? Das werden die Arbeiter nicht tun, sie haben ja nichts mehr zu verlieren als ihre Arbeit. Diese Firma geht überhaupt auf ganz. Einem Arbeiter (Kamensführer), der in einer Werkwohnung wohnt und sich mit seinen Arbeitsbrüder solidarisch erklärt, wird eröffnet, wenn er die Arbeit nicht sofort aufnimmt, werden ihm seine Möbel auf die Straße geschleift! — Nein! Nicht wahr?

Die Hafenarbeiter haben gestern Freitag zu all den Vorkämen Stellung genommen und einstimmig beschloffen, den Kampf mit aller Energie fortzuführen. Wir werden am Montag berichten, welche Firmen demüßigt haben und in welchen Firmen gestreikt wird.

Deutscher Verkehrsband — Disverwaltung Karlsruhe.

Nachst: Soeben wird uns berichtet, das die Firma L. A. Eittinger, Eisenhandlung, Kronenstr. 24, Raer Rheinhafen, ihren Arbeitern in Eisingen schon 4 Wochen lang einen Stundenlohn von 85 Mfr. bezahlt, hier in Karlsruhe bezahlt sie 48 bis 72 Mfr. pro Stunde; trotzdem Karlsruhe erwiesenermaßen eine der teuersten Städte Deutschlands ist. Ist das gerecht, Herr Elsas?

In die kaufmännischen Angelegenheiten der Rheinischenbetriebe und auch in die Kamensleiter rufen wir das dringende Ersuchen, keine Streikarbeit zu verrichten. Aus dem angeführten Beispiel geht hervor, das die Arbeiter keine unbedingten Forderungen gestellt haben. Dem Herrn Kreis von der Firma Morik von Carnap empfehlen wir, sein Freibeit selbst zu trinken, die streikenden Arbeiter verzichten darauf.

### Strassenbahnerstreik in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Die hiesigen Strassenbahner sind heute wegen Lohnbifferenzen in den Ausland getreten. Seit heute mittag 2 Uhr ruht heiliger Strassenbahnbetrieb. Auch die Strassenbahn von Offenbach hat sich der Bewegung angeschlossen. Die Vorortsbahn von Homburg n. d. Höhe bzw. Oberstfel vertreibt bis jetzt.

### Dom Kohlenbeden Charleroi

Brüssel, 19. Juni. Der Streik in der Schwermindustrie von Charleroi ist vollständig. Die Arbeiter richteten sich in voller Ruhe auf einen längeren Kampf ein. Hunderte von ausländischen Arbeitern, speziell Italiener verlassen das Land.

Dr. Thompson's Seifenpulver macht die Wäsche blendend weiß.



# Unterhaltung und Belehrung

## Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø

37

Kaschdruck verboten.

(Vorfesung)

Sie sahen an dem Abhang am Bach und sanken sich; Kud hatte es darauf abgesehen, zu imponieren, er sah da und prählte, um Eindruck zu machen. Er bog die Finger hinten über und bewachte die Ohren, er konnte sie laufend vornüber legen wie ein Pferd. Das alles ärgerte Pelle mächtig.

Pöblich hielt er inne. „Krieg ich nun eigentlich die fünfzig Dore geben, für gar nichts? Das hatte noch nie einer getan, soviel er wußte. Und dann einmal, vielleicht, wenn Kud schrecklich reich wurde, kriegte er die Hälfte ab. — „Willst du es haben?“ fragte er, bereute es aber gleich wieder.

Kud streckte beehrlich die Hand aus, aber Pelle sprunkte hinein: „Es hat wohl Zeit, bis wir gegessen haben,“ sagte er und ging nach dem Vorratsford hinüber. Eine Welle standen sie beide da und glöhten in den leeren Korb hinein.

„Die Sau ist hier gewesen!“ sagte Kud und steckte die Zunge aus. Pelle nickte: „Sie ist der leidbafte Satan.“

„Ein Diebsweib,“ sagte Kud.

Sie haben zu der Sonne hinant, um die Zeit zu bestimmen. Kud behauptete, wenn man sie sehen könne, indem man sich vornüber beugte und zwischen die Beine hindurchschaut, dann sei die Uhr fünf. Pelle fing an, sich wieder anzuschauen.

Kud umkreiste ihn. „Du,“ sagte er pöblich, „wenn ich es kriegen kann dann darfst du mich mit Kesseln weiffchen.“

„Auf 'n bloßen Leib?“ fragte Pelle.

Kud nickte.

Mit einem Sprung war Pelle wieder aus den Hosen heraus und bei einer Kesselpuppe. Er riß sie mit Hilfe eines Kettenbalkens aus, so viele wie er umklammern konnte, und lehrte zurück. Kud leate sich auf den Bauch, über einen kleinen Hügel, und das Peiffchen begann.

Die Verabredung lautete auf hundert Hiebe, aber als Kud zehn bekommen hatte, sprang er auf und wollte nicht mehr.

„Dann kriegst du auch das Geld nicht,“ sagte Pelle. „Willst du, oder willst du nicht?“ Er war rot infolge der Spannung und Anstrengung. Der Schweiß stand ihm schon in Perlen auf seinem schlanken Rücken, — er hatte gut zugehauen. „Willst du, oder willst du nicht?“ — Dann meinetwegen fünfundsiebzig Hiebe!“ Pelles Stimme ättertete vor Eifer, er mußte die Kesselslöcher blähen, um Luft genug zu bekommen, seine Glieder fingen an zu bebem.

„Ne — sechs — du schlägst so hart! Und dann will ich das Geld erst haben, sonst kannst du mich betrügen.“

„Sch betrüge nicht,“ sagte Pelle finster. Aber Kud beharrte auf seinem Verlangen.

Pelle wand sich. Er war wie ein Wiesel, das Blut geschleckt hat. Mit einem Rud schleuberte er Kud die Münze hin und stieß ihn knurrend an. In ihm meinte es, weil er auf die vierzig Schlüge verzichtet hatte, aber er gelobte sich selbst, um so kräftiger zuzuschlagen.

Dann schlug er langsam und mit seiner ganzen Kraft, während Kud den Kopf ins Gras hineinbohrte und das Geldstück fest umklammerte, um Kraft zu sammeln. Es lag das in jedem Schlage, den er schlug, und sie gingen wie Stöße durch den Leib des Kameraden, aber der lammerte nicht. Nein, sein Zammern hatte keine rechte Art, die Münze, die er in der Hand hielt, nahm wohl die Schmerzen weg. Aber um Pelles Körper flammte die Luft wie Feuer, die Arme fingen an, vor Müdigkeit zu verfliegen, mit jedem Schlag sank seine Luft — es war nur eine Arbeit, nichts als saure Arbeit. Und das Geldstück — die schönen fünfzig Dore — entglitten ihm mehr und mehr, fortan würde er wieder arm sein — und Kud meinte nicht einmal. Bei dem sechsundvierzigsten Schlag drehte er das Gesicht herum und steckte die Zunge aus. Da fing Pelle auf einmal an laut zu brüllen. Er warf die seiserigen Kesselslöcher weit weg und lief auf die Tannen zu.

Da sah er den Rest des Tages unter einer Düne und trauerte um seinen Verlust, während Kud unten unter dem Abhang am Bach lag und seinen blaffen Körper mit nassem Lehm füllte.

X

Der Ofen war doch nicht der, für den sie ihn gehalten hatten. Jetzt, wo er auf diese Weise erlöft war, wäre es wohl in der Ordnung gewesen, wenn er dem armen Keil, dem langen Die, eine hilfreiche Hand gereicht hätte — da der doch um leinetwillen ins Elend gekommen war. Aber das fiel ihm gar nicht ein! Nein, er fing an zu bummeln. Trinken und Schwärmen und flatternde Weiberröde umgaben ihn den ganzen Sommer, und jetzt, um Umzeit, ging er weg und nahm Arbeit im Steinbruch an, um mehr sein eigener Herr zu sein. Da war nicht Freiheit genug für ihn auf Steinhof. Das Gute in ihm, dem er noch nicht den Garaus gemacht hatte, sollte da oben schon Füße zum Davonlaufen bekommen.

Der lange Ole konnte ja nicht auf Steinhof bleiben, Krüppel, der er war. Er bekam seinen halben Lohn ausbezahlt, aus lauter Entgegenkommen von Seiten des Bauern; das war mehr, als er beanfordern konnte — und doch immerhin so viel, daß er nach Hause kommen und irgend etwas anfangen konnte. Manah eine Arbeit ließ sich zur Not mit einer Hand verrichten, und jetzt, wo er Geld hatte, konnte er sich doch wohl eine eiserne Klaue anschaffen; die wurde dann um das Hand-

gelenk geschliffen, und man konnte sehr wohl ein Gerät damit halten.

Aber Ole war willenlos geworden, es wurde ihm schwer, einen Entschluß zu fassen. Er trieb sich nach wie vor auf dem Hofe herum, obwohl der Verwalter mit ihm herumstieß, um ihn wegzubekommen. Schließlich mußten sie seine Sachen über die Westgrenze des Hofes hinaussetzen; und da standen sie fast die ganzen Sommer. Er selbst lag in den Betten und bettete sich Ofen von den Leuten auf dem Felde. So konnte es ja nicht weitergehen, wenn sich erst die Kälte einfand.

Aber dann eines Tages im Herbst waren die Sachen weg; Johanne Piehl — im täglichen Leben die Sau genannt — hatte ihn zu sich genommen. Sie fühlte wohl auch die Kälte trotz all ihres Fettes, und, wie es heißt: zwei halten die Wärme besser als einer. Aber aus welchem Grunde sie es nun auch tun mochte — der lange Ole konnte seinem Schöpfer dafür danken. Es hing immer Sped in ihrem Schornstein.

Lasse und Pelle sahen dem Umzeit mit Spannung entgegen. Was für Leute würde er diesmal bringen — davon hing ja so viel ab. Außer dem Großnecht sollten sie einen neuen weiten und dritten Knecht und ein paar neue Mäde bekommen — auf Steinhof wechselte, was wechseln konnte. Karna, das Wurm, war ja gezwungen, zu bleiben, sie hatte ihre alten Jahre auf die Jugend gelebt und wollte durchaus da sein, wo Gustav war! Gustav blieb, weil Bobil blieb — ganz unmenslich liebte er das Mädchen, obwohl sie es nicht wert war. Und Bobil selbst mußte wohl, was sie tat! Es konnte nie im Leben mit natürlichen Dingen gehen, wenn man sich wie sie in loßbare, fertig gelaufte Kleider kleidete.

Lasse und Pelle blieben ganz einfach, weil sie auf der ganzen Welt keinen anderen Ort hatten, wohin sie ihre Zuflucht nehmen konnten. Das ganze Jahr hindurch machten sie Pläne, wie sie eine Veränderung vornehmen könnten. Aber wenn die Kündigungssfrist heranrückte, so wurde Lasse still und ließ sie vorübergehen.

In der letzten Zeit hatte er häufig davon geträumt, daß er sich wieder verheiraten wollte. Es lag etwas Gottverlassenes über diesem Dasein für einen Mann in seinem Alter; man wurde vor der Zeit alt und verbraucht, wenn man keine Frau und keinen Hausstand hatte, über die man Herr war. In der Heide, in der Nähe von Bruder Kalle lag ein Haus, das er ohne Anzahlung bekommen konnte. Er ermos das alles oft mit Pelle, und der Junge war Feuer Flamme für alles Neue.

Es mußte eine Frau sein, die alles ausbessern und es innerhalb der vier Wände ein bißchen gemüßlich machen konnte, und ein Arbeitsmensch mußte sie vor allen Dingen sein. Wenn sie ein klein wenig Geld hatte, so konnte das ja auch nicht schaden, aber darauf durfte es nicht ankommen, wenn nur die Gewinnung gut war. Karna würde nach jeder Richtung hin gepaßt haben. Lasse wie auch Pelle hatten immer viel für sie übrig gehabt seit damals, als sie Pelle aus den Klauen des Elven errettete; aber es war ja nichts mit ihr anzustellen, solange sie den Kaller hatte. Die Zeit würde es lehren; vielleicht kriegte sie den Gebrauch ihres Verstandes wieder — oder auch, es seierte sich irgend etwas anderes.

„Dann gibt es des Sonntags Kaffee im Bett!“ sagte Pelle entzünd.

„Ja, und am Ende schaffen wir uns ein kleines Pferd an und laden ab und zu Dheim Kalles zu einer kleinen Ausfahrt ein,“ fügte Lasse feierlich hinzu.

(Vorfesung folgt.)

## Sonnenwende

Wenn in dieser Nacht tausend und abertausend Sterne sich niederneigen zur Erde, dann quillt ein Strom wertvoller Dore aus ungeschätzten Menschenherzen.

Die sündet sich Feuer an.

Und Feuer ragt an Feuer und aufklimmt ein gewaltiger Ring, der lobt um die ganze Erde, daß sie aufklimmt und wieder wird, was sie war: Stern unter Sternen, unvergänglich und unaussprechlich wie die Glut der Sonne.

Und die Menne der Menschen ballt sich, schwilt an zu gewaltigem Strom, der wagt über die Erde und am Rande der Welt macht die Spitze halt, vor gewaltigem Lote.

Das haben die Menschen Jahrtausende hindurch, Millionen kopfien an und gingen um, Zweifel im Herzen, denn treit und wagt sich an dem Lote sein Name „S e h“.

In dieser Nacht aber geht kein Umkehr. Durch die Millionen vor dem Lote geht ein Raunen, es tosen Worte und ein trostiger Schrei wagt in die Welt: „S i n d u r e h“.

Und siehe, es hebt sich das Lote wie von selbst aus den Angeln.

Es flüstert und strahlende Verkündung, jubelnde Himmels-helle flutet in verdühte Seelen.

Und der Hof wird tot sein zu dieser Stunde, und losgelöst von allem Staub der Erde, ist das letzte Herz erfüllt von der ewigen Liebe, die verborgen war hinter dem Lote des Hofes, das nun geprennt ward von heiliger Sehnucht. —

So sah ich das Fest der Sonnenwende in stillen Stunden. Sabt ihr sie nie so?

Wohl, an es liegt an euch und sie wird sein, wie ich sie sah. Seid selbst ganz Liebe, seid Flamme, an der sich alles entzünden muß, weil in jedes Herz derselbe Bündstoff gelat war, der brennen muß, wenn die Flamme der Liebe ihm nahe kommt.

Erich Gripar.

## Sonnenwendfeuer

Von M e r e r Weingarten.

Zur Sonnenwende der Naturfreunde am 21. Juni 1925 auf Moosbrunn.

Eilet Brüder, kommt ihr Schwestern, Strömt herbei in hellem Lauf! Laßt im Tale quälend Gestern Gipfelsuht euren Lauf!

Glühend Fladerklammen leden Höben froh im Feuerbrand. Erhellend Waberlohen wecken Freud aus Fessel weit im Land.

Sonnenwendfeuer, Lichtabanken, Freiheitahnend Morgen, du! Altes, Neues will nun wanken, Neuem schreiet Welt stets zu.

Schließt im Kreis euch troß zusammen, Schlingt mit Rundelans den Reih'n. Tansachreit um Sonnenwendflammen Seite Zukunftstage ein!

Werft die Ketten in die Gluten, Die euch aufwangs Kapital! Rimmer sollt ihr mehr verblutet Still in Elend, Not und Qual.

Ueber Berges Häupten thronen Nachstrahlende Firmament'. Sind nicht, die da oben wohnen, Eure Stern', euch Schicksalswend'?

Wendeseit sei Seitenwende; Zammernb Klauen ist nicht Flug. Rühret selbst die Hände, Und ihr habt des Glücks genug!

Schließt im Kreis drum euch zusammen, Melodie umschling den Reih'n. Tansachreit um Wendeseitflammen Neues Werden seit es ein!

## Theater und Musik

### Badisches Landesstheater

Badisches Landesstheater. Mit seinem dramatischen Märchen „Der Traum, ein Leben“, das am Samstag, 20. Juni, neuinszeniert und inszeniert zum erstenmal wieder zur Auf-führung kommt, will der größte Dichter des deutschen Osterr-reich, Franz Grillparzer, den Traum als einen Entbiller der innersten Menschengedanken darstellen, der die Wünsche zwar nicht erfüllt, aber die in verborgenen Seelenrinden schlum-mernenden weßt. Zugleich ist ihm der Traum auch Lehrmeister und Erzieher. — Als Regieaufgabe erscheint das Werk heute besonders lochend, weil die Verwirklichung der heitlich-technischen Hilfsmittel ungleich bessere Möglichkeiten bietet, die kunstvolle Verhüllung von Wirklichkeit und Traumwelt anschaulich zu machen, als früher. Im Einklang mit den Inszenierungsabsichten Felix Raumbachs sind die Bühnenbil-der von Emil Burford entworfen und ausgeführt. Die kostüm-liche Ausstattung liegt in den Händen Margarete Schellen-bergs.

Intendant S. A. Strohm (München), der Leiter der Bayerischen Landesbühne und 1. Vorsitzende der Vereinigung der deutschen gemeinnützigen Landes- und Wanderbühnen, wurde unter 67 Bewerbern als Nachfolger Spanuth-Boden-steds zum Leiter des Würzburger Stadttheaters gewählt, das auch in der Holzzeit den Vollbetrieb in Oper und Schau-spiel beibehalten wird.

## Bücherschau

Sämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volksbuch-handlung, Adlerstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen.

### Die Büchergilde „Gutenberg“

Es ist noch nicht lange her, als unter den Mitteln, mit denen die Arbeiterbewegung bekämpft wurde, auch öfter der Vorwurf wiederkehrte, der politische oder gewerkschaftliche Arbeiter verliere das Interesse am Beruf; er giere nur nach materieller Besserstellung und herausche sich an Schlagworten, sei aber weder fähig noch gewillt, an seiner eigenen Ausbildung zu arbeiten. Das war immer falsch; aber nicht immer waren diese Anariffe so leicht zu widerlegen wie heute, wo zahlreiche Gewerkschaften neben ihren wirtschaftlichen Zwecken auch die Berufsbildung fördern und sich vielfach eine eigene Presse dafür geschaffen haben, ganz zu schweigen von den sonstigen Bildungsinstitutionen, die bemüht der geistigen Höherführung der Arbeiterklasse dienen. Auch die Buch-drucker gehören zu den Berufen, die die fachtechnische Weiterbildung ihrer Mitglieder mit Eifer und Erfolge betreiben. Sie haben sich in ihrem Berufsverband eine kraftige Organi-sation geschaffen, die vornehmlich die kunstgewerblichen An-sprüche des Berufs pflegt. Es ist eine ganz natürliche Weiter-entwicklung auf der bisher verfolgten Linie, wenn der Bil-dungsverband nunmehr dazu übergeht, Bücher in muster-gültiger Ausführung herauszugeben und so praktisch zu demon-strieren, wie ein wirklich gutes Buch ausssehen habe. Der Bildungsverband der Buchdrucker hält seine ursprünglich nur für die Arbeiter der graphischen Berufe gebachte Büchergilde „Gutenberg“ jedem offen, der monatlich ein paar Groschen dafür opfern will, daß ihm mit der Zeit eine kleine, sowohl nach Inhalt wie Form einwandfreie Bibliothek ins Haus wächst. Ältere und zeitgenössische Autoren sollen zu Wort kommen. Das erste Buch wird ein heiteres sein: es hat den großen amerikanischen Humoristen Mark Twain zum Verfasser, der als ehemaliger Berufsaemisse der Gründer der Büchergilde Kate haben soll. Ferner schreibt der bekannte Arbeiterdichter Max Bartel ein Werk für die Büchergilde: „Das Spiel mit der Puppe“, das hochinteressante Typen zur Anschauung bringt. Ein Buch von hohem Wert steht des weite-ren in Aussicht: Dr. John Schikowski, Redakteur und Kunstkritiker am „Vorwärts“, wird die Geschichte des Landes schandeln und mit zahlreichen Illustrationen den Text unter-stützen. Ein neues erzählendes Werk des Arbeiterdichters Ernst Treccani soll ebenfalls noch im ersten Jahre der Büchergilde erscheinen.

Nach allem Gefagten darf angenommen werden, daß der Gedanke, der zur Gründung der Büchergilde „Gutenberg“ führte, freudig von allen Arbeitern aufgenommen wird, die eine Veredelung ihrer Lebenshaltung, eine kulturelle Durch-bringung ihrer Bedürfnisse erstreben. Die Schundliteratur schleicht schon wieder auf allen Hintertzen in die Wohnun-gen hinein. Werft sie hinaus! Ihr könnt besseres, billigeres für euer gutes Geld haben! Und das Bewußtsein dazu, Teil-nemer an einem Werke zu sein, das keiner Profitgucht dient, sondern von Arbeitern für Arbeiter geschaffen wurde. Wer die Satzungen haben oder seinen Beitritt erklären will, schreibe eine Karte an den Bildungsverband der Deutschen Buch-drucker, Leipzig, Salomonstraße 8.



### Gewerkschaftliches

#### Behandlung von Arbeiterfragen beim Badenwert

Als das Badenwert sich vergrößerte, da wurden die Tarifverhältnisse zwischen Direktion und Organisationsleitung abgeschlossen und wenn auch die Verbindung nicht mehr so direkt wie vorher war, so war sie doch noch nahe genug, um über die formalen Regelungen hinaus das gegenseitige Interesse wachhalten. Das auch dieses Vertrauensverhältnis zwischen Direktion und Organisation sich lohnte, ist am besten daraus ersichtlich, daß das nun schon ganz wesentlich vergrößerte Badenwert während der schwierigsten Nachkriegszeit im Gegensatz zu bereits allen andern größeren Elektrizitätswerken seiner einsigen Ershütterung ausgesetzt war, obgleich es seinen Pfennig mehr Lohn zahlte wie andere Werke, im Gegenteil manchmal noch hinter dem allgemeinen Lohnniveau zurückblieb. Aber es war die soziale Seite des Tarifvertrags, welche die Arbeiter diese Unebenheiten übersehen ließ.

Mit der Zeit aber ist es nun im Badenwert anders geworden. Der Geist in der Direktion ist ein anderer geworden. Das Unternehmen hat sich gefestigt, es steht heute wohlverankert da, da braucht man auch keine Rücksicht auf die Arbeiterfrage mehr zu nehmen. Der Rohr hat seine Schuldbücherei getan, der Rohr kann gehen. Der direkte Verkehr mit der Arbeiterorganisation wurde den Herren lästig, man gründet einen Arbeitgeberverband, schafft sich einen Sanitätsrat an, der die unangenehme Arbeit des Verkehrs mit dem Plebs auf sich nimmt. Der Sanitätsrat erhält die Weisung, daß die Tarife wesentlich verschlechtert werden müssen, daß die Bezahlung der Feiertage nicht mehr möglich ist, daß der Urlaub zu weitgehend und der Krankenlohn unbedingt abbaubar ist. Selbst nimmt man zwar nicht an den Verhandlungen teil, es würde sich vielleicht noch ein wenig an zu schäben ausnehmen, wenn ein Arbeiter fragen würde, warum das keine Mura- und Badenwert diese Dinge alle leisten konnte, während das große Badenwert jetzt nur noch auskömmliche Gehälter für die oberen Chargen kennt, während den unteren abgerufen werden muß. Und der treubeherrschende Sanitätsrat gibt sich auch wirklich die irdischen Mühen, er erreicht auch, daß die angeführten Dinge wesentlich für die Arbeiter verschlechtert werden, wodurch — notabene — auch die deutsche Industrie und ihre Konkurrenzfähigkeit wieder einmal gereizt werden. Er hat also Dank verdient, der Herr Sanitätsrat, vielen Dank! Ob er ihn nicht eines schönen Tages auch in der gleichen Form wie die Arbeiter erblickt? Hoher Herren Gunst pflegt selten lang anzuhalten!

Nun war aber auch noch während der Tarifabschlüsse durch den Arbeitgeberverband Mias, das Beschwerde über die falsche Auslegung oder Nichtbeachtung des Vertrags auf direktem Weg zwischen Betriebsleitung und Organisation ausgetragen wurden. Auch dieser Verkehr ist jetzt dem Badenwert wieder, augenscheinlich zu beschämend, nicht mit einem Blatt Papier will man mit den Vertretern des Plebs in Verbindung kommen. Im Bezirksbüro Tauberhofsheim war nicht alles, wie es sein sollte, der Herr Betriebsleiter dieses Büros glaubt die Unkenntnis und wirtschaftliche Abhängigkeit der Arbeiter etwas sehr zu Gunsten seiner Direktion ausnützen zu wollen, weshalb Beschwerde beim das Ersuchen um Prüfung an die Direktion gerichtet wurde. Die Direktion aber, welche mit einem Schreiben an das Betriebsbüro Tauberhofsheim oder im Notfall sogar mit einem Telefonsprech dorthin die Sache erledigen konnte, gibt das Schreiben „unständigtshalter“ in den Arbeitgeberverband weiter, der denn auch mit geschwelter Brust dem Arbeitnehmerverband mitteilt, daß er schon „wiederholt“ mitgeteilt habe, daß ein direkter Verkehr zwischen Badenwert und Arbeiterverband „nicht gewünscht“ sei. Wenn man das Schreiben liest, kann man sich im Geiste lebhaft vorstellen, wie sich die Herren in der Direktion des Badenwerks förmlich schütteln bei der Gedanke, mit einem Vertreter der Arbeiter in direkte Verbindung kommen zu müssen.

Um die Statistikanforderungen des Reichsstatist. Amtes befriedigen zu können, war vom Badenwert eine Aufstellung der beschäftigten Arbeiter und ihrer Einreihung in die Lohngruppen erstellt worden. Für die Monate hat das Badenwert dieser hermaligen Angaben nicht seine Sache, sondern Sache des Arbeitgeberverbandes ist. Der Arbeitgeberverband aber erklärt, daß solche Angaben nicht gemacht werden. Die Behörde, die etwas will, hat sich an ihn, wohlverstanden bei ihm dem Arbeitgeberverband zu wenden. Die Arbeiter im Badenwert streben schon längst nach einer Statist. Anweisung der Stromleistungen verschiedener Werke beweisen, tatsächlich diese Arbeiter fortwährend in Lebensgefahr und ihre Familien in der Furcht vor dem Verlust des Ernährers stehen. Da die Badenwertdirektion wohl zwar die Angelegenheiten, welche die Gefahr weniger ausgesetzt sind, nicht aber die Arbeiter gegen Unfälle versichert hat, so wurde seitens der Organisation der Direktion vor einigen Monaten der Vorstoß eingereicht, die Arbeiter in eine Lebensversicherung anzumelden, zu welcher die Arbeiter und die Direktion gemeinsam die Kosten übernehmen. Auch darüber gibt seitens der Direktion keine Antwort, sondern der Arbeitgeberverband diffamiert, das ist eine Sache, die die Direktion und die Arbeiter angeht und aus welcher Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisation ihre Hände lassen sollen. Aber wenn die Direktion trotz der jahrelangen Anträge des Betriebsrats in diesem Punkt immer wieder verjaagt, dann muß es schließlich Sache des Arbeitnehmerverbandes sein, zweckmäßige Vorschläge zu unterbreiten und der Arbeitgeberverband sollte sich schämen, daß er selbst in einer solchen rein menschlichen Sache, die vom Badenwert mit 5-6000 M. jährlich beboben werden kann, den Arbeitnehmern in den Rücken fällt.

Den Herrn Finanzminister Köhler aber, den eigentlichen Chef des Badenwerks, möchten wir fragen: Sind Sie damit einverstanden, daß die Leitung des Badenwerks die Arbeiterfragen in dieser, man darf getrost sagen, scharf-mädelischen Weise auf die Spitze treibt? Preußischer Sunter- und Landratsrat vertrauen sich schiedt mit den Gepflogenheiten von badischen Beamten.

#### Die Gauleitung des Gemeinde- und Staats-Arbeiter-Verbandes.

Königsbach. Am Sonntag nachmittags fand hier eine vom Deutschen Eisenbahnerverband einberufene auf Besuche Eisenbahnerversammlung statt. In derselben wurde Bericht über die in den letzten Tagen von der Reichsbahn-Gesellschaft für einzelne Stationen in Baden bewilligte Ortslohnzulage erstattet. In der darauffolgenden Diskussion wurde allgemein dieses Lohnsystem verbunden mit dem der 5. Ortsklassen und 3. Bezirksklassen verurteilt, wie überhaupt die ungenügende Vergütung der Eisenbahner hervorgehoben. Wenn die Eisenbahnverwaltung so weiter mache, wird es auch in der Forstheimer Gegend dazu kommen, daß die Eisenbahner sich andere Arbeit suchen, wie dies in letzter Zeit in erhöhtem Maße der Fall war. Die derzeitigen Löhne sind zu niedrig und reichen nicht zum

Leben aus. Wenn in der Öffentlichkeit von gewissen Kreisen behauptet wird, es sei mit der Vergütung nicht so schlimm, muß erwidert werden, daß nach Abzug aller Abgaben, die mancher nicht berücksichtigt bei seinem Urteil, der Rest kaum ausreicht, um Lebensmittel zu kaufen. Die Eisenbahner verstehen nicht, warum gerade sie sich den Entbehrungsfaktor auferlegen und nebenbei auch noch in erhöhtem Maße die Reparationszahlungen mitteilen helfen sollen. Zur Sprache kam auch, daß der verantwortungsvolle und gefährliche Dienst der Rangierer nicht genügend gewürdigt und entlohnt werde, ebenso würde die eigenartige Dienstverteilung der Feuerpuffer erwähnt und die Organisation erörtert, für welche der vorgetragene Mangel eingetreten. Die Versammelten vertraten den Standpunkt, daß es bei den heutigen Zeiten nicht mehr am Platze ist, daß sich die Eisenbahner 10 Groschorganisationen leisten können. Wenn Besserung erbetet werden will, dann muß sich alles reiflos der Einheitsorganisation DGB und NS angeschlossen. Die Versammelten erklärten, daß jeder sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit dafür sorgen, daß der Substanzverlust und die Verschlechterung aufhörte. Aufklärung soll daher durch jedes Mitglied erfolgen. Nur eine starke Organisation kann für bessere Zustände wirken.

### Aus dem Freistaat Baden

#### Verbandstag der badischen Friseurmeister

Bei den Hauptverhandlungen des 18. Landesverbandstages der Friseurmeister Badens sprach zunächst Dr. Eiermann von der Handwerkskammer Mannheim über die gegenwärtige Handwerkerbewegung und die Reichshandwerksordnung. Der Redner lehnte die Frage der Errichtung eigener Handwerksvereine grundsätzlich ab und betonte, daß die gegenwärtige Handwerkerbewegung nur dann einen Sinn habe, wenn sie zu einer geistigen Bewegung werde. Nach einer lebhaften Debatte wurde ein Antrag der Junger Friseurmeister abgelehnt, der dahin ging, ob den Fachschulen Badens sollte bei den Verhandlungen des badischen Landesverbandes eine Haararbeitenausstellung stattfinden. Dagegen erklärte der Vertreter der Regierung zu dem Antrag der Junger Friseurmeister über einen weiteren Ausbau der Fachschule und über Verfüzung des theoretischen und Verlängerung des Fachunterrichts, der Unterricht der Fortbildungsschule betrage wöchentlich 8 Stunden, davon 7 Stunden für die Fachschule und eine Religionsstunde. Ein Antrag um Verfüzung des Unterrichts auf wöchentlich 6 Stunden wurde dem Vorstand zur Weiterleitung an das zuständige Ministerium übertrugen. Zur Sprache kam dann ferner der Landesstarifvertrag, wozu beschlossen wurde, zur Abschlüßung eines Tarifvertrages, der keine Verschlechterung des zur Zeit bestehenden Tarifvertrages bürde, eine Kommission zu wählen, die mit den Arbeitnehmern in Verhandlungen tritt. Zur Sonntagsruhe sprachen sich fast alle Delegierten für strikte Durchführung aus. Anschließend tagte die Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände der Friseurmeister Süddeutschlands. Gegenstand der Verhandlungen waren interne Fragen.

#### Die Lage der Strafanstalts-Aufsichtsbeamten

Man schreibt uns: Zu letzter Zeit mehren sich die Proteste der unteren Beamtengruppen wegen unzureichender Bezahlung. Immer wieder wird die Volkserziehung eruchtet, die ungerechte, ungleiche Neuregulierung von 1920 zu befestigen. Die Aufsichtsbekannt haben sich nun in den letzten Tagen ebenfalls dazu entschlossen, den Weg an den Landtag anzutreten mit der Forderung einer Vorklassierung ihrer Beamtengruppe. In der Verhandlung ihrer Forderung über die Wünsche der Beamten sind die unzureichende Entlohnung für denselben. Diesen Forderungen, Wünschen und Begründungen wird sich niemand, der nicht ausreißend einem Grunde ein gerechtes Urteil verleiht, verschließen können.

Was jedoch die Polizei für sich in Anspruch nimmt, kann auch die Gruppe der „Strafanstaltsaufsichtsbeamten“ für sich in Anspruch nehmen. Alle angeführten Gründe treffen in gleicher Weise, vielleicht noch mehr, auf diese zu. Der Einfluß in den Dienstbetrieb des Strafanstaltsbeamten bleibt oben der Öffentlichkeit vornehmlich, weil sich dieser hinter hohen Mauern und verschlossenen Türen verbirgt, und deshalb auch vielleicht eine falsche Meinung über den Betrieb hervorruft. Wer von der Protestversammlung der preussischen Aufsichtsbeamten in den Tageszeitungen Kenntnis genommen, wird daraus erkennen haben, unter welchen Umständen, Voraussetzungen und Gefahren der Aufsichtsbekannt seinen Dienst verrichten muß. Treffen die dortigen Verhältnisse für uns in Baden auch nicht voll zu, so hat doch der Verbandsabbau vom vorigen Jahre tief in die Verhältnisse eingegriffen. Vielen, welche Kenntnis und Verständnis für dieses Gebiet haben, wird es unverständlich bleiben, wie man bei den Strafvollzugsbehörden einen so tief einschneidenden Reorganisationsvorhaben konnte, während unter Zunahme der Strafbekannt bei Polizei und Gerichtsbarkeit keiner oder nur ein wesentlich geringerer Abbau ausgeführt wurde.

Eine Folge des Abbaues ist auch die veränderte Dienstzeit der Aufsichtsbekannt gegenüber anderen verwandten Beamtengruppen. Was dieses auch auf den Gesundheitszustand für die Beamten der Strafanstalten für Einwirkung hat, beweisen die Sterbefälle von Kollegen im blühenden Alter. Wie der Dienst im allgemeinen bemerkt wird, merkt man an dem Ansehen, das der Berufsstand in der Öffentlichkeit genießt. Vielleicht gelingt es auch der Zukunft, hierin eine Aenderung zu schaffen.

Der Dienst der Aufsichtsbekannt vollzieht sich nicht nur im Auf- und Zuschließen von Türen, sondern er ist zugleich Werkleiter eines gewerblichen Betriebes und Erzieher. Er übernimmt nicht nur den Rechtsbrecher in Verwahrung, sondern gibt ihm Unterweisung in einer beruflichen Tätigkeit, um neben dem Gedanken, diesem Menschen damit zu helfen, ihm nach seiner Entlassung den Weg in der Freiheit zu ebnen, auch für den Werkleiter und Sicherheitsbeamten, er ist außerdem auch Erzieher. Der Aufsichtsbekannt soll mithelfen an der großen Aufgabe der übrigen Vollzugsbeamten, aus gefallenen Menschen wieder nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu schaffen. Der neue Strafvollzug wird sich entgegen dem früheren mehr auf pädagogischer erzieherischer Grundidee aufbauen. Um diese Aufgaben zu erfüllen, braucht es einer stillig und geistig hochstehenden Beamtenschaft, und um dieser Aufgabe gemachsen zu sein, werden erhöhte Anforderungen an die Vor- und Ausbildung der Aufsichtsbekannt gestellt.

Daß nun die Dienstleistung der Aufsichtsbekannt in der neuen Vollzugsordnung nicht die volle Wertschätzung erhalten hat, die sie verdient, hat gewiß Enttäuschung unter der Beamtenschaft hervorgerufen. Während in dem Vollzugsbereich der Vorklassierung der Aufsichtsbekannt gleich oder sogar über den übrigen Sicherheitsbeamten eingestuft waren, blieben sie in der Neuregelung hinter diesen zurück. Die Erbitterung ist stets die logische Folgerung aller ungerechten und ungleichen Einrichtungen.

Die Strafanstaltsaufsichtsbekannt sehen sich nun ebenfalls veranlaßt, den Volkserziehern im Landtag und ihrem vorgelegten Ministerium eine Denkschrift zu überreichen um ihnen ihre Wünsche und deren Begründungen darzulegen mit der Bitte, daß auch ihre Dienstleistung in der Besoldung eine volle Wertschätzung erfährt. Der verantwortungsvolle Dienst und die hohen Anforderungen, welcher dieser an die Beamtenschaft stellt, kann nur von zufriedenen, freien Menschen ausgeführt werden, welche jeder wirtschaftlichen Not entbunden sind, und welche in dem Bewußtsein ihre Arbeit verrichten, daß diese auch ihre in jeder Beziehung volle Wertschätzung erfährt und in der Sicherheit der Durchführung ihrer erfüllten Pflichten gleich andern Mitarbeiter an der großen Aufgabe, die sie zusammen an der menschlichen Gesellschaft zu erfüllen haben.

Der verantwortungsvolle Dienst und die hohen Anforderungen, welcher dieser an die Beamtenschaft stellt, kann nur von zufriedenen, freien Menschen ausgeführt werden, welche jeder wirtschaftlichen Not entbunden sind, und welche in dem Bewußtsein ihre Arbeit verrichten, daß diese auch ihre in jeder Beziehung volle Wertschätzung erfährt und in der Sicherheit der Durchführung ihrer erfüllten Pflichten gleich andern Mitarbeiter an der großen Aufgabe, die sie zusammen an der menschlichen Gesellschaft zu erfüllen haben.

### Zur Tagung des Badischen Verkehrsverbandes in Bad Dürkheim

Am 20. Juni findet in Bad Dürkheim die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes statt, die sich mit einer Reihe bedeutsamer Verkehrsfragen zu befassen haben wird. Der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht gibt einen Überblick über die außerordentlich rege Tätigkeit sowohl hinsichtlich der Verkehrsverbände als auch der unermüdblichen Bemühungen zur Verbesserung des Verkehrs im allgemeinen. Die Herausgabe von Verkehrsberichten konnte erstmals seit Stabilisierung der allgemeinen Verhältnisse wieder in größerem Umfang aufgenommen werden. Es erschienen ein „Hefeführer 1924“ in 20 000 Exemplaren, ein mehrfarbig illustrierter Faltprospekt „Frühling im Badenland“ in 12 000 Exemplaren, ein „Wasserverkehr und Hefeführer für das Badenland 1925“ in 30 000 Exemplaren. Letzterer illustrierter Führer hat infolge seiner guten Ausstattung und Lesbarkeit und der Angabe der Hotelpreise außerordentlichen Beifall gefunden und ist nach Erscheinen eine große Nachfrage im In- und Ausland in ausgedehntester Weise verbreitet. Wirkliche Verkehrsblätter „Herbst im Badenland“, „Winterreise im Schwarzwald“ und „Frühling im Badenland“ kamen in allen wichtigen Bahnhöfen Deutschlands und den großen Reise- und Verkehrsbüros zum Austausch. Eine Verkehrsblätter und zugleich Hefeführer „Winterreise im Schwarzwald“ diente zur Förderung des Winterportes und Winteraufenthaltes im Schwarzwald. Die in die Reise- und Verkehrsbüros gelangende Druckfache „Schnellste Reiseverbindungen nach und durch Baden“ war dazu bestimmt, den Verkehr nach und über Baden zu fördern. Der „Badische Kalender 1925“ erzielte auch bei beträchtlich erhöhter Auflage einen freudigen Absatz, die Ausgabe 1926 wird als 10jährige Jubiläumsgabe des beliebten Kalenders eine besonders gute Ausstattung und ein prägnantes Titelbild mit Hans Thoma nach einem Gemälde von Prof. Böller erhalten.

Die Zahl der Antrags- und Wünsche hinsichtlich der Gestaltung der Fahrpläne und der Eisenbahntarife war besonders groß, insbesondere auch von Kreisen der Mittelklasse. Viele Wünsche sind mit Antritt des Sommerfahrplans verwirklicht worden, der sehr viele wertvolle Verbesserungen brachte. Mehrere bedeutsame Fragen fanden jedoch trotz der mannigfachen Bemühungen noch keine befriedigende Lösung, so die Vervollständigung der begonnenen Wahnbauten im Schwarzwald, der Elektrifizierung der badischen Linien, die Einführung der Triebwagen. Als wirksames Mittel zur Befestigung des Verkehrs und der Schaffung von größeren Betriebsmitteln für die Reichsbahn wird die Wiedereinführung des Kilometerzifferes erachtet. Der Badische Verkehrsverband will sich daher in Verbindung mit den übrigen deutschen Verkehrsorganisationen und sonstiger hierfür in Frage kommende Stellen der Erreichung dieses Zieles mit allem Nachdruck widmen. Als Fortschritt wird die Einführung von Verwaltungsänderungen nach behaltene Reststellen, die Wiedereinführung der Ermäßigung für Gesellschaftsreisen und die Verabschlüßung der für die Veranlassung von Sonderzügen notwendigen Mindestzahl an Teilnehmern begriffen, für welche Verbesserungen der Badische Verkehrsverband sich mehrfach bemühte. Zu bedeuten ist die eingetretene Erhöhung der Personentarie durch die Baden, als auf den Fremdenverkehr angewiesen, wenn seiner großen Entfernungen von den norddeutschen Großstädten aus besonders betroffen wird.

Die verdienstlichen Bemühungen der deutschen am Fremdenverkehr interessierten Organisationen und der Körperlichkeiten des Handels und der Industrie wegen Aufhebung des Besatz- und Räumungswanges im internationalen Verkehr blieben bisher leider erfolglos, auch der ansehnliche Grenzverkehr mit dem Elbe- und der Befreiung vom Bismarckwange im Durchgangsverkehr Holland-Schweiz-Italien konnten bisher nicht verwirklicht werden. Das dem Badischen Verkehrsverband als besondere Abteilung angegliederte Badische Reisebüro Zentrale, hatte im Laufe des Jahres mit allen bedeutsamen, das Reisebürowesen betreffenden Fragen Befassung. Es wurde versucht, mit den englischen und amerikanischen Reisebüros in engerer Fühlung zu kommen. Zwecks Veranlassung von Gesellschaftsreisen und Anfordere wurden seitens des Badischen Reisebüros, Zentrale, Vereinbarungen über die Ausgabe von Reisebüros in festem Preis mit den Hotels abgeschlossen. Schließlich muß noch die erfolgreiche Durchführung eines pho-tographischen Wettbewerbes erwähnt werden, der insgesamt die Einhebung von 2133 Bildern durch 164 Bewerber zur Folge hatte. Insgesamt konnten bei diesem Anlaß 260 gute Bilder über Baden zu Illustrationszwecken erworben werden.

Die Entlohnung des Reiseverkehrs im Jahre 1924 und im Winter 1924/25 war infolge unangünstiger Witterungsverhältnisse und der allgemeinen Geldknappheit sowie des Fernbleibens des Auslandes wenig günstig, sodas mehrfache Entschickungen wegen der daraus entstehenden Notlage des Fremdenverkehrsgewerbes insbesondere auch hinsichtlich der steuerlichen Sonderbelastung an die zuständigen Stellen gerichtet wurden. Interessantes Zahlenmaterial bietet die dem Geschäftsbericht des Badischen Verkehrsverbandes erstmals beigefügte Statistik des Fremdenverkehrs in Baden 1924, die die Besucherzahlen der einzelnen Fremdenstädte, Bade- und Kurorte enthält. Der Reiseverkehrsbericht für 1924/25 schließt in den Einnahmen mit 86 000 Mark, in den Ausgaben mit 80 000 Mark ab und reißt für 1925/26 eine nur teilweise gedeckte Ausgabe von 122 000 Mark vor.

Die am Umfang erheblich zugenommenen Arbeiten und Aufgaben des Badischen Verkehrsverbandes bedürfen in absehbarer Zeit einer weiteren Ausbau der Organisation. Die Mittel hierzu müssen jedoch erst gewonnen werden. Der Badische Verkehrsverband richtet deshalb an seine Mitglieder und an alle am Fremdenverkehr interessierten Kreise und nicht zuletzt an die Regierung die Aufforderung, durch vermehrte Unterstützung und Beiträge den weiteren Ausbau des für das badische Wirtschaftsleben bedeutsamen gemeinsamen Tätigkeitsfeldes des Badischen Verkehrsverbandes zu ermöglichen.

**Togal** gegen **Schmerzen**  
der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias,  
Sengenschub, Kopfschmerzen.

Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.  
Klinisch erprobt! Hervorragend bewährt! — Fragen Sie  
Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich.

Best. 12,5% Lth. 6,46% Chinin, 74,3% Acid. acetic. salic., ad 100 Amyl.



# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 20. Juni  
Geschichtskalender

20. Juni: 1789 Ballhaus-Schwarz in Paris. — 1898 Jakob Audorf, Dichter der deutschen Arbeiter-Marschall, in Hamburg. — 1919 Rücktritt des Reichsministers Scheidemann. — 21. Juni: 1825 \*Der Kunsthistoriker Jakob v. Falke in Karlsruhe. — 1872 †Der Dichter Robert Prus in Stettin. — 1920 Freireich wird Reichsland.

## Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

**Bezirk Südstadt.** Am nächsten Mittwoch, 14. Juni, abends 8 Uhr findet in der „Eiche“ eine Bezirksversammlung mit Vortrag und Neuwahlen statt. Die Parteimitglieder seien schon heute auf diese Versammlung aufmerksam gemacht mit der Bitte, für zahlreiches Besuchen zu sorgen.  
**Bezirk Weststadt.** Mittwoch, 24. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Unter den Linden“, Ecke Poststraße und Kaiserpalas unsere Bezirks-Generalversammlung statt. Tagesordnung: Geschäftsbericht und Neuwahlen des Bezirkskomitees. Die Parteimitglieder und -genossen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

## Kirschen

Leuchtend rote Berge liegen in den Schaulustern, auf den Wagen der fahrenden Händler und füllen die Körbe der Marktfräulein: Kirschen! Die erste Frucht des Jahres, die unter den Strahlen unserer Sonne gereift ist. Bananen und Apfelsinen — Früchte südlicher Gegenden —, was habt ihr für eine Konkurrenz bekommen! Wie schön verfliehet die Zeit; vor kurzen Wochen noch konnte man den Blütenstand der Obstbäume bewundern und heute lagts rosa, rot, dunkelrot bis schwarzlich schimmern aus dem dichten Laub der Bäume. Welch eine Freude! Wirklich eine Freude? Ja, Nein! Wer den Preis ansieht und zu der minderbemittelten Klasse gehört, dessen Freude wird bald geschwunden sein. Ein Preis von 40 J für ein Pfundchen dieser gesunden süßen Frucht ist immer noch zu viel, als daß ein Arbeiter oder ein Beamter der Summegehaltsklassen, die den Stempel des Entbedrungs-faktors tragen, sie kaufen könnte. Gewiß, vor wenigen Tagen war der Preis noch 70 J, aber auch der heutige Preis von 40 J ist eben immer noch zu hoch. Hoffentlich fällt der Preis bald, sobald auch die minderbemittelten Kreise, die Kinder der schaffenden Stände, sich an der begehrten Frucht erfreuen können. Möge die Zeit bald kommen, wo das Kirschen-einkauf einleiten kann, wo die Kirschenmännchen, Kirschenhühner, Kirschen mit Kirschen, Kirschenaufschlag und wie die süßen Früchte alle heißen, wieder zu ihrem Rechte kommen.

Sorgfältig achten die Mütter darauf, daß ihre Kleinen, die das erste Mal Kirschen essen, die Kerne heraus tun, oder — was einfacher ist — sie entfernen diese vorher und geben den Kindern das rote süße Fleisch. Auch die Alten sind anfällig, die runden, nur zu leicht rutschenden Steinchen aus dem schmalen Munde zu bringen.  
Und die Uebrigen? Ich denke nicht nur an halbweiche Burken und Mädchen, auch Männer und Frauen gehen oft achlos mit Kirschenkernen um. Nicht im eigenen Interesse, sie verschlucken sie nicht — aber sie verurteilen damit die Straße, und was das Schlimme ist, sie bedeuten in ihrer Sorglosigkeit eine Gefahr für die Mitmenschen. Darum schnell, ehe die „billige Kirschenzeit“ kommt, eine nur allzu berechtigte Mahnung: Achtet auf die Kirschkerne! Werft die Kirschkerne, die aneufolten Früchte nicht auf Straßen und Plätze; ein Unfall ist rasch geschehen, und schwer büßt oft ein Unschuldiger den Leichtsinn eines Mitbürgers. Väter und Mütter, achtet euch euren Kindern ein, seid selbst Vorbilder auch in einer solchen Kleinigkeit. Wieder Unheil haben Bananenreste, Apfelsinenschalen schon angerichtet, und doch sind diese Abfälle oftmals von Einsichtigen rasch vom Gehsteig entfernt in die Gasse geschoben worden. Die Kirschkerne sind viel tüchtiger in ihrer Kleinheit und Anzahl. Darum: Achtet auf die Kirschkerne! Ob ihr sie in Papier tut, ob ihr sie in einer Tüte sammelt, um sie in irgend einen Abfallkorb (in Anlagen) oder einen Mülleimer zu werfen, ist gleichgültig. Nur werft sie nicht auf die Straße; sonst seid ihr gemeinlich und tut in eurer Achlosigkeit ein Unrecht an den Mitbürgern. Ehe man von Unfällen durch Kirschkerne hört, ehe Arms, Beinbrüche oder gar Gehirnerschütterungen in der Zeitung zu lesen sind, beherzigt die Mahnung: Achtet auf die Kirschkerne!

## Von der Süddeutschen Tabakmesse

Am großen Festballsaal, der bekanntlich während der Zeit vom 20. bis einschließliche 28. Juni die Süddeutsche Tabakmesse beherbergen wird, ist in den letzten Tagen ganz erstaunliches geschehen. Der Aufbau der einzelnen Stände ist vollendet und ebenso sind die über 75 Herstellerfirmen, die sich an der Messe als Aussteller beteiligen, mit ihren Arbeiten so weit vorangeschritten, daß die heutige Eröffnung ein absolut fertiges Bild der Messe zeigen wird. Es kann heute schon vorzuzug werden, daß sowohl die architektonische Lösung des Einbaues der Messe in unseren großen Festballsaal unter Heranabhebung der ganzen Empore, und der Seiten-Galerien, sowie auch die Gestaltung der einzelnen Stände hervorragend gelungen ist und daß nicht nur der Zweckmäßigkeit, sondern auch dem guten Geschmack vollendet Rechnung getragen wurde. Die Messe wird heute vormittag 11 Uhr unter Teilnahme der Behörden und Ehrengäste feierlich eröffnet werden.

Von nachmittags 1 Uhr bis abends 7 Uhr sind die Messe-räume den Interessenten und insbesondere auch der Gesamtheit des Publikums geöffnet und es ist zu erwarten, daß der Besuch ein außerordentlich starker werden dürfte. Sober Käufer sollte die Gelegenheit wahrnehmen, an dieser Gelegenheit über die Bedeutung der Tabakindustrie im Reich zu lernen und sein Verständnis für die Herstellung und für die Verarbeitung zu vervollständigen. Sachinteressant für die Allgemeinheit werden auch die jeweils nachmittags ab 5 Uhr vorgeführten Filme aus der Tabakindustrie sein, in denen besonders die Herstellung der Tabakfabrikate vom Rohmaterial bis zu ihrer Verfertigung gezeigt wird, wobei die Allgemeinheit auch einmal Einblick in die riesigen maschinellen Einrichtungen der Tabakwareindustrie erhält. Der Sonntag bleibt dem Tabakwarenhandel zur Verfügung, während am Montag und Dienstag die Allgemeinheit Gelegenheit hat, von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr die Messe zu besuchen. Ueber die Eröffnung der Messe und über deren Ausgestaltung werden wir noch berichten.

## Im Rosengarten des Stadtparks

Heben augenblicklich wieder die Rosen in vollster Blüte. Etwas reichlich spät aber mit umso besser entwickelten Blüten haben die verschiedenen Arten ihre Kelche geöffnet, und so blüht es

wieder in allen Formen und Farben. Die Tiefschwarz, Teer-schwarz, Remontanten und die in den letzten Jahren so beliebt gewordenen Antarkiden mit ihren herrlichen gelben Farbenspielen, die sie alle von der gelben Stammform als Erbteil erhalten haben, sowie die vielblumigen Kolonien und die Schlingrosen verschiedener Abstammung. Die Farben leuchten in hunderten von Tönen und Nuancen von Weiß bis Dunkelrot und von Rosa über die einseitigen Lauchrosen bis zum dunkelsten Rot. Aber nicht nur die Farben macht uns die Röslein der Blumen so wertvoll und läßt empfindsame Naturen in helles Entzücken geraten, auch der Duft ist es, der der Rose ihre besondere Beliebtheit verleiht. Wer den Rosenduft aber so recht genießen will, darf nicht am hellen Tage bei grellem Sonnenschein kommen, in dieser Zeit verweht die Rose ihre Gabe nicht, erst nach Sonnenuntergang und am meisten an trüben Tagen liebt sie die Luft mit ihrem Duft zu schwingen und dann ist die Zeit für die Freunde der Rose sich ihr zu widmen und ihre Gaben in vollen Zügen zu genießen.

Da leider das heiße und trockene Wetter die Rosen sehr schnell verbüßen läßt, säume man nicht mit keinem Besuch.

(.) **Bolks-, Berufs- und Betriebsabläufe.** Wie aus der in dieser Nummer abgedruckten Bekanntmachung des Oberbürgermeisters hervorgeht, haben eine Reihe von Haushaltungen und Betrieben immer noch nicht ihre Zählpapiere ausgefüllt und dem Zähler übergeben, obwohl sie schon mehrmals darum ersucht wurden. Im Interesse der beschleunigten Durchführung des Zählgeschäftes liegt es, daß die Säumigen ihrer Pflicht nun sofort nachkommen und ihre Zählpapiere entweder an den Zähler oder an das städt. Statistische Amt (Zählringstraße 98) spätestens am Samstag, 20. Juni (in Ausnahmefällen auch am Sonntag, 21. Juni) abgeben. Wer dies nicht tut, läuft Gefahr, bestraft zu werden. In der erwähnten Bekanntmachung werden die Zähler gebeten, namentlich ohne Rücksicht auf solche ausstehenden Listen ihre Bezirke aufzuschreiben und aneufolten an das Statistische Amt abzuliefern.

(.) **Ankunft der Delegation aus Wien.** Am Donnerstag abend halb sieben Uhr traf die von Polizeipräsident Dr. Schöberl namens der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission geführte Delegation zum Besuch der internationalen polizeilichen Ausstellung in Karlsruhe ein. Zum Empfang hatten sich die Mitglieder der österreichischen General-konferenz Dr. B. z. z., der Regierungskommission, Ministerialrat Dr. B. z. z., Polizeibeamter Planenhorn, Regierungsrat B. z. z. u. die Delegation wurde geführt von Polizeipräsident Dr. Schulz und Hofrat Dr. Dreher aus Wien. Nach herzlicher Begrüßung luden die Herren in ihr Hotel.

(.) **Königliche Polizei in Karlsruhe.** Am Donnerstag abend trafen die Vertreter der Konstantinopoler Polizei, die Herren Ahmed Chukri Bey und Ekrem Ruchdi Bey zum Besuch der internationalen Polizeiausstellung in Karlsruhe ein. Die Herren werden an den Besprechungen der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission teilnehmen.

(.) **Karlsruhe in Grün und Blumen.** Der Gartenbauverein beschäftigt auch dieses Jahr die Prämierung der schönsten und geschmackvollsten Fenster- und Balkonausstattungen mit lebenden Pflanzen vorzunehmen und ladet die Einwohnerheit ein, sich an diesem Wettbewerb wie in früheren Jahren recht lebhaft zu beteiligen. Alles Nähere ist aus der Anzeige in heutiger Nummer zu ersehen. Es wird uns zu Vorbeden noch folgendes berichtet: Karlsruhe besitzt an seinem Stadtpark einen Schmuck wie wenige Städte unseres Vaterlandes und ist mit ein Anziehungspunkt für die Fremden. Gerade aber dieses Jahr, wo durch die vielen Veranstaltungungen ein großer Fremdenverkehr zu erwarten ist, soll auch die Säuberung der Stadt, speziell in den verkehrsreichen Straßen, mit blühenden und grünen Pflanzen geschmückt sein, um so den Gesamteindruck auf den Besucher zu erhöhen und das Auge zu erfreuen. Es soll deshalb in kurzen Ausführungen auf amensprechende Verwendung der zur Ausschmückung dienenden Pflanzen hingewiesen werden. In den Vorgärten sollten einige schön blühende Bierzäuner, Stauden und Rosen verwendet werden. Zur Bekleidung von Veranden, Balkonen etc. sind dauernde Schlingpflanzen geeignet. Bei Rasen- und Florblumen sollte möglichst Einheit in den Farben vorherrschen. Die früher so beliebten Karthaus-Veronien seien auch heute wieder als dauernde und langblühende Blumen hervorgehoben. Als Gefäße zur Aufnahme von Fenstern- und Balkonpflanzen eignen sich immer am besten Holzfässer. Bezüglich des Pflanzenmaterials selbst ist auch auf die Lage und Farbe des Gebäudes Rücksicht zu nehmen. Zu empfehlen sind bei südlicher Lage Geranien, Pelonien, Flieder, Ageratum, Lobelien, Levkojen, Nelken und dergl. Sodann an Schlingpflanzen Kapuziner, Ballonpflanzen, japan. Hopfen, Trichterwinden usw. Bei halbhartiger Lage kommen in Betracht: Solilothrop, Begonien, Fuchsen, Pelargonien, während für schattige Lage Asparagus, Tradescantien, Vorbeur und dergl. zu empfehlen sind. Im übrigen geben dem Gartenbauvereins Karlsruhe zu folgen und ihre Fenster und Balkone in bewährter Weise in Grün und Blumen zu hüpfen.

(.) **Der Deutsche Aso-Bund** hielt am 13. und 14. Juni seine Tagung in Berlin mit großer Teilnahme. In der ersten Tagung in den Räumen der Philharmonie ab, welche von allen Gauen Deutschlands besucht war. Die Schweiß ließ sich durch die Sektion Basel vertreten. Ausdrücklich wurde das fünfjährige Bestehen des Aso-Bundes gefeiert, daran anschließend den 50-jährigen Geburtstag des Bundesvorsitzenden Herrn Eugen Leonhard-Karlsruhe in kühnster Weise begangen, welche durch die Berliner Orchester-Vereinigung verhörrt wurde. Die Sektionen überreichten einen Geldbetrag, der zu einer Leonhardstiftung bestimmt wurde. Ebenfalls ließen die Schweizer durch Herrn Trifer (Basel) eine goldene Uhr überreichen.

(.) **Sonderaus ins Frankenland.** Da die Beteiligung an dem Sonderaus nach Königshofen seitens der Karlsruher Bevölkerung, den bisherigen Anmeldungen nach zu schließen, nicht genügt, um einen Sonderaus zu Stande zu bringen, hat die Badische Kultur- und Erziehungsgesellschaft sich dankenswerter Weise in den Dienst einer großzügigen letzten Kellere für diese Veranstaltung gestellt. Gestern abend und heute früh unternahm ein Busaus unsere Stadt, aus dem Karlsruher mit der Aufforderung zur Teilnahme an der Fahrt nach Königshofen abgeworfen wurden. Hoffentlich ist hierdurch das Interesse so gesteigert worden, daß die erforderliche Mindestteilnehmerzahl von 300 Personen erreicht wurde.

**Zohannisfeier im Stadtpark.** Wie wollen nicht veräumen, unsere Leser auf die am Sonntag abend 8 Uhr im Stadtpark stattfindende Zohannisfeier aufmerksam zu machen, deren Besuch in Anbetracht des vielen Gebotenen sehr zu empfehlen ist. Neben dem Festkonzert der Kapelle der Vereinigung hat, Polizeimuffiker, die ihr Programm dem Feste angedacht hat, wird der Höhenpunkt des Abends das arkanale Kunstfeuerwerk der Firma W. Fischer-Gleeborn, Witten, bilden. Der Garten wird außerdem im bengalischen Licht verstrahlen und unzählige Lampionen werden im Garten, zu

flüßigen Gruppen geordnet, besondere Stimmungsbilder her-vorzubringen. Zum Schluß lodern dann die Flammen des Zohannisfeuers auf dem See empor zum Zeichen der Sonnen-wende. Sämtliche Eingänge des Stadtparks sind geöffnet.

\* **Kinderfest des „Vorwärts“.** Unsere Leserschaft wird hiermit nochmals auf das morgige Kinderfest des „Vorwärts“ beim Wasserwerk verwiesen. Siehe auch Inserat.

**Der Volkshof** veranstaltet am morgigen Sonntag im Hardwald an der Nordost-Ecke des Greizerplatzes beim ehem. Bahnwart Rohr ein Waldfest mit Musik und Gesangs-vorträgen sowie Bolks- und Kinderbelustigungen. Bei besten Speisen und Getränken ist die Vereinsleitung bemüht, ihren Mitgliedern und Freunden einige Stunden angenehmer Unterhaltung und Erholung im schönen Hardwald zu bieten. Wer also am Sonntag nachmittags auf seinem Spaziergang den Hardwald aufsucht, besuche das Waldfest des Volkshofs. (Siehe geistiges Inserat.)

**10. Karlsruher Ruderregatta.** Die Vorbereitungen zur 10. Karlsruher Ruderregatta sind in vollem Gange. Fast sämtliche süddeutschen Vereine werden sich am Sonntag zu diesem hervorragenden sportlichen Ereignis auf dem Rheinbecken einfinden lassen. Die Karlsruher Rennstrecke auf dem Stichkanal und Mittelbecken ist als eine der idealsten in Deutschland bekannt und wird deshalb von Ruderern, die Wert auf einen einwandfreien Wettkampf legen, gern besucht. Die Nachbarvereine von Mannheim, Ludwigshafen, Rheinau, Speyer, Worms, Heidelberg, Eberbach und Zellbrunn werden mit ihren gesamten Mannschaften am Start erscheinen. Konstant sendet seine bereits auf der Konstanzer Regatta siegreich gewesenen Mannschaften. Karlsruhe, Altm. Stuttgart, Ehlingen und Schwetzingen werden ebenfalls auf durchtrainierte Mannschaften stellen, die in den Endläufen eine gute Rolle spielen werden. Die Karlsruher Rennstrecke unterziehen sich den letzten Trainingsarbeiten. Hoffentlich wird es den Karlsruher Mannschaften gelingen, bei der großen Konkurrenz mit an der Spitze zu marschieren. Insgesamt kommen 18 Rennen aller Klassen und Bootsgattungen zum Austrag. Die Regatta findet wie in früheren Jahren auf dem Mittelbecken des Rheinbeckens statt. Der Zugang zu den Tribünen, zu den Sitzplätzen und zum Festplatz erfolgt durch die Danzigerstraße, am Bootshaus des Karlsruher Rudervereins vorbei. Der zweite Platz befindet sich auf der rechten Seite des Mittelbeckens (Südoberseite). Zugang bei der Endstation der Straßenbahn. Die Regatta beginnt pünktlich Sonntag nachmittags 3 Uhr. Da in den Hauptrennen jeweils nur drei Boote fahren, finden Samstag nachmittags um 4 Uhr an und Sonntag früh um 10 Uhr an den Borrennen (Ausscheidungsrennen) statt. Die Sieger in diesen Borrennen starten nachmittags in den best-reckenden Hauptrennen. Die zur Regatta gelösten Karten berechnen nicht allein zum Besuch der Regatta, sondern auch zu den Borrennen. Kartenverkauf bei den Firmen: Meule, Mühlburger Tor, Marktplatz und Durlacher Tor; Gerber und Schwinst, Kaiserstraße 22; Papierwarenhandlung Eisele, Werderplatz 41 und Cigarrengeschäft Doldt, Rheinstraße 73.

**Badisches Landestheater.** Wie bereits bekanntgegeben, findet am Sonntag, 21. d. M. eine Wiederholung von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ statt. In dieser Vorstellung verabschiedet sich das Ehrenmitglied des Badischen Landestheaters Kammeränger Wülfel, der während dieses Spieljahres nur mehr durch Gastspielverträge der hiesigen Bühne verpflichtet war, in einer seiner besten Partien, derjenigen des Hans Sachs, vom hiesigen Publikum.

**Residenz-Theater** am heute: „Moderne Ehen.“ So ziemlich alles, was man sonst in einem halben Dutzend Filme über sehen bekommt, ist in diesem einen Ehenakter enthalten. „Moderne Ehen“ sind Filmersäbungen der drei bekannten Wiener Autoren Felix Salten, Paul Busson und Bela Balazs und schildern Anläufe und Formen von Untreue wie sie heute mit dem Begriff auch der bürgerlichen Ehe fast unzertrennlich verbunden sind, wobei die Grenzlinien zwischen Schuld und Unschuld zwischen Schuld des einen Teils oder des andern im Unklaren verlaufen. Besetzt ist der Film mit prominenten Berliner Kräften wie Fritz Kortner, Wilhelm Dieterle und Dagmar Serwans. — Im Nebenprogramm: „Bei Dix und Dix ist eine Schraube los.“

(.) **Das Elbische Theater** Karlsruhe, im Hilfsbund für die Elb-Vertriner im Reich, Ortsgruppe Karlsruhe, e. V. tritt am nächsten Sonntag, 21. Juni, abends 8 Uhr, im großen Colosseumsaal, Marktstraße, wieder an die Öffentlichkeit und zwar mit G. Siosops lustigen Dreiaakter „D' Karlsruher Reiz“. Die Rollen liegen in tüchtigen Händen. Die Leitung hat Herr Redakteur A. Rudolph übernommen, der selbst zu den elbischen Theaterkritikern gehört. Der Besuch der Vorstellung kann nur sehr empfohlen werden. Karten im Vorverkauf (A 3.—, 2.— und 1.—) sind zu haben bei Sued-Lamprecht, Rabittorel, Winterstr. 18; Val. Schäfer, Kunsthandlung, Kaiserstr. 38; W. Banders, Bäckerei, Bittel 26; Filiale K. Klinge, Schloßstr. 57; D. Waldmüller, Delikatessen, Gartenstraße 27; Ede Dirschler; Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstr. Ecke Waldstr.; Möbelhaus C. A. Marx, Ronfeldplatz; H. Kunt, Bäckerei, Durlacher Allee 45; Wilhelm Mä-dede, Kolonialw., Vorstr. 15; Joh. Rothmair, Karlstr. 114; Büro der Elb-Vertriner Siedlungsvereinsgesellschaft, Neudorfstraße 25/27.

## Aus den Vororten

**Darlingen.** Reichsarbeiterpartei. Am den Gesamteindruck unserer Sporttag vorwegzunehmen: er war nach dem Urteil aller Teilnehmer gut. Am Samstag fand ein Fatselzug statt. Dieser gestaltete sich zu einer wichtigen Demonstration; über 200 Sportler und -innen fanden sich zusammen und zogen unter Musik und Gesang dem Sportplatz zu. Am Sonntag vormittag 6 Uhr fand das Baden statt, dem sich auf dem Festplatz die sportlichen Wettkämpfe anschloßen. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen. Eine Stunde später begann das eigentliche Programm. Hervorzuheben ist dabei besonders der Fortschritt in sportlicher Hinsicht. Die Freie Turnerschaft zeigte ihr Können in mühseligen Freilübungen, Pyramiden und Geräturnen. Die Athleten konnten, trotzdem hier vor kurzer Zeit ein „teutscher“ Kraftsportverein gegründet wurde, sehr schöne Leistungen vollbringen in Freilübungen, Pyramiden und durch die Mutterriege. Sie bewiesen, daß sie Leistungen entgegen können. Die Sozial. Arb.-Zugend und Arbeitervereine verhörrten das Programm durch Musik und Reigen. Die Radfahrer zeigten ihr Können im Kunst-reinrennen und Radballspiel. Besonders hervorzuheben ist noch die Arbeitermusikpelle, die von früh bis spät ihr bestes bot, sowie der Arbeiterverein „Edeleweib“. Erneut hat also die Darlinger Arbeiterpartei der Öffentlichkeit gezeigt, was sie auf geselligem und sportlichem Gebiet zu leisten vermag. Möge die arbeitende Bevölkerung die Anwendung daraus ziehen.

**BLUTARMUT, BLEICHSUCHT u. Appetitlosigkeit** wird gänzlich behoben durch Wörls-holener **BLUTSAFT** hervorrangendes Kräftigungsmittel ohne Eisen. Allein echt: Wörls-holener Naturheilk., Elberfeld. — Niederlage für Karlsruhe: Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201.



Geschwister  
**GUTMANN**  
Damen-Hüte

Grösste Auswahl Billigste Preise!

**Strumpf- Vieser**



Kaiserstr. 153 Fernruf 740

Kaffee und Konditorei  
Karlsruhe Telefon 94 **ODEON** Kaiserstr. 275  
Telefon 94  
Täglich mittags und abends  
**Künstler-Konzerte**  
Eigene Konditorei Billard-Akademie

Badisches  
Blechpackungs-  
werk  
G. m. b. H.  
Karlsruhe-Knielingen  
Telefon 4708  
Herstellung von  
Blech-Packungen  
Spezialität:  
Marmelade-Eimer  
Konserven-Dosen

**Richard Baer**  
Rastatt  
Lumpen-Sortier-Anstalt  
Telephon 940.  
Käufer sämtlicher  
**Stoffabfälle**  
aus Schuhe-, Wäsche und  
Korsettfabriken.

**AEROCLAR**  
bestes Mittel gegen  
Salsleiden, Husten  
Schnupfen  
Erfolg verbürgend! Herzlich empfohlen.  
Zu haben in allen Apotheken.  
Aeroclar-Betrieb G. F. Otto Müller  
Ehem. Techn. Laboratorium  
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 188

**Bauhütte**  
Karlsruhe  
Gemeinnützige Baugesellschaft  
m. b. H.  
Uebernahme  
sämtlicher Bauarbeiten  
Büro und Lager:  
Rotteckstr. 17 Tel. 5200

**Wichtig**  
ist  
sich bei Einkäufen  
auf den  
**Volksfreund**  
zu beziehen.

**Städtische Sparkasse Durlach**

Postcheckkonto 1216 Karlsruhe Fernsprecher 166/167

Wer seine Lage verbessern und zum Wiederaufbau der  
deutschen Volkswirtschaft beitragen will, der bringe  
**seine Ersparnisse**  
und wären sie noch so klein  
**zur Sparkasse.**

Wir vergüten zeitgemäße Zinsen und versorgen die kredit-  
suchende Bevölkerung mit Darlehen; auch besorgen wir  
alle bankmäßigen Geschäfte.  
Kassenstunden: 8-1/2 und 1/2-1/4 Uhr, Samstags 8-1 Uhr.

**Carl Finkelstein**

Holz- und  
Kohlenhandlg.  
Karlsruhe  
Rüppurrerstr. 8. Telefon 2894

liefert  
alle Sorten Kohlen  
und Brennmaterial  
in Ia Qualität  
prompt, reell und billig.

Restaurant, Kaffee u. Konditorei

**Moninger**

KARLSRUHE  
Bestbesuchtes Haus am Platze.

**Machol & Löwengardt**

Pack-, Schreib- u. Druckpapiere  
Akademiestr. 5 Karlsruhe Telefon 968

**Badische Lederwerke**

Karlsruhe-Mühlburg  
Handschuhleder-Fabrik  
Spezialität: „Veneziana“

**Rosenfeld & Co.**

Karlsruhe i. Bd.  
Metalle / Alzeisen / Neueisen  
Telefon Nr. 899, 840, 841, 184  
Telegramm-Adresse: Metallfeld

**We - Ra**

Hauschuhe / Sandalen / Spangenschuhe  
Hersteller:  
S. Weil & Söhne, Schuhfabriken  
Rastatt

**Hammer & Helbling**

Kaiserstrasse 165/167  
Haus- und Küchengeräte / Oefen / Herde  
Gasherde / Gruden



**Hervorragend**  
sind Form u. Güte der  
**Baubund-Möbel.**

**Karl Kastner**

Grünwinklerstr. 8 Tel. 2612  
Ankauf von Lumpen, Alt-  
papier und Neutuchen zu den  
höchsten Tagespreisen

**Trinkt**  
**St. Martins-**  
**Bier**

**Spezialbräu der**  
**Brauerei Huttenkreuz**  
**Ettlingen**

**A. Braun & Co.**

Karlsruhe

**J. Ettliger & Wormser**

Gegr. 1811 Karlsruhe i. Baden Gegr. 1811  
**Eisengrosshandlung**  
Metalle Chemikalien

**Dr. Dannenberg & Co.**

Metallhütte  
Tel.-Adr. Metallurgie G. m. b. H. Telefon Nr. 1987  
Unsere Erzeugnisse:  
Dopp. raff. Hüttenweichblei Marke M. d. K.  
Hüttenhartblei, Schritmetalle, Lager- u. Weiss-  
metalle, Lötzinn, Rotguss, Bronze, Zink.

**Friedrich Chr. Kiefer**

Karlstraße 4 Karlsruhe Tel. 264 u. 2643  
Kohlen, Koks, Briketts  
Holz

**Heinrich Rausch Karlsruhe**

Telefon 3477 und 3478 - Büro: Stefanienstraße 54  
Lager: Oberfeldstraße (Neues Industriegebiet)  
liefert  
Bauholz nach Liste, Latten, Bretter,  
Fußböden usw.



**Fußball.** Am Samstag findet auf dem Unionplatz ein Auswahlspiel statt, wozu wir alle Anhänger unserer Bewegung eingeladen. Beginn 6,30 Uhr. Die Spieler treffen sich in der „Krone“, Gottesauerstraße, pünktlich 6 Uhr. Am Sonntag ein Auswahlspiel, 4 Uhr, darüber Jugendspiel der Klasse II. Auch dazu muß sich das Interesse der Arbeiterschaft hinlenken, darum auf nach Grünwinkel zu diesem Treffen. Zu diesen Spielen darf kein Arbeiter fehlen; denn uns gilt zu zeigen, daß wir eins sind.

(3) Das große Preisfest im „Bähringer Löwen“, das am 23. Mai ds. Js. begonnen hatte, ist Anfang dieser Woche zu Ende gegangen. Die starke Beteiligung an dem so gelundheitsfördernden Regelsport war eine außerordentlich starke. Infolge der ausgetragenen wertvollen Preise, sowie eines Serienpreises, wurde das Interesse in Sportkreisen ein noch regeres. Am Dienstag Abend fand die feierliche Preisverteilung an die glücklichen Gewinner statt. Kamerad August Weber für die glücklichen Gewinner Damen und Herren und wünschte den Preisträgern namens des Regelsport „Gemütsstärke“ herzlich Glück zu ihren Erfolgen. Den Förderern des nicht so leichten Unternehmens, den Teilnehmern, die mit großer Ausdauer, Lust und Liebe mitgearbeitet haben, insbesondere der Seele des Ganzen, dem Klubvorstand, sprach Kamerad Weber besonderen Dank aus. Darauf nahm er die Preisverteilung vor, wobei recht wertvolle Preise, wie eine Nähmaschine, ein Fahrrad usw. zur Verteilung gelangt sind. Im Herbst soll wiederum ein Preisfest stattfinden.

**Valuta**

nach dem Berliner Kurs vom 19. Juni 1925. Belgien 19,62 M. per 100 belg. Fr. Holland 168,29 M. per 100 holl. fl. Spanien 61,12 M. per 100 Pes. Schweiz 81,465 M. per 100 schw. Fr. Italien 15,53 M. per 100 Lire. England 20,385 M. per 1 Pfd. Sterlina. Schweden 112,23 M. per 100 Kronen. Frankreich 19,61 M. per 100 francs. Fr. Desterreich 59,057 M. per 100 Schilling. Neupost 4,195 M. per 1 Dollar. Slowakei 12,497 M. per 100 Kronen.

**Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte**

für Sonntag: Fortdauer der bestehenden Witterung.

**Wasserstand des Rheins**

Schutterinsel 153, gef. 1; Kehl 254, gef. 2; Mainz 414, gef. 4; Mannheim 297, gef. 6 Zentimeter.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

3. Kameradschaft, Bezirk Südstadt — Süd-West-Stadt mit Beierheim und Rippurr. Montag, 22. Juni, abends Punkt 8 Uhr: Auftreten bei der Wirtschaft zum „Bautersee“, Göttinger Straße. Sämtliche aktiven Leute müssen da sein zwecks Zusammenstellung.

**Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages**

- Samstag, 20. Juni:**  
 Landestheater: „Der Traum ein Leben“. 7½—10 Uhr.  
 Stadtgarten: Rosenfest. 4 Uhr.  
 Kaffee Odeon: Künstler-Konzert mittags und abends.  
 Reizens-Vishspiel: Moderne Eden. — Bei Sid ist eine Schraube los.  
 Palais-Vishspiel: Fridericus Rex.  
 Exzellenz-Künstlerpiel: Jeden Abend 8½ Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in seinem Stil.  
 Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.  
 Kaffee Nowad: Vortrag „Das Gas im Hausbau“. 4 Uhr.  
 Intern. Politische Ausstellung. 9—8 Uhr.  
 Tabakmesse in der Festhalle. 1—7 Uhr.  
 Vishspiel-Konzertabend: „Selden des Alltags“. 4 und 8 Uhr.  
 Naturfreunde. Sonnens- und Jubiläumfeier in Moosbronn.  
**Sonntag, 21. Juni:**  
 Landestheater: „Die Meisterjäger von Nürnberg“. 4½—9½ Uhr. Luftverkehrsvereinsgesellschaft. Rundflüge um die Stadt von 1½ Uhr ab.  
 El-Lokale. Theater: „D' Pariser Reiz“. 8 Uhr im Kolofejumsaal.  
 Sängerbund Vorwärts: Kinderfest beim Wasserwerk.  
 Volkshor Karlsruhe-West: Großes Waldfest an der Nordostecke des Ezersterplatzes.  
 Vishspiel-Konzertabend: „Selden des Alltags“. 4 Uhr.  
 Ruder-Regattaabend: Ruderregatta am Rheinhafen. 3 Uhr.  
 Fußballwettspiel (Kreismeisterhaft): F.C. Baden — Beierheim. 4 Uhr.  
 Stadtgarten: Promenadenkonzert. 11—12 Uhr. Konzert 3½ bis 6 Uhr. Konzert, Johannisfeier und Kunstfeuerwerk. 8—10½ Uhr.  
 Kaffee Odeon: Künstler-Konzert mittags und abends.  
 Reizens-Vishspiel: Moderne Eden. — Bei Sid ist eine Schraube los.  
 Palais-Vishspiel: Fridericus Rex.  
 Exzellenz-Künstlerpiel: Jeden Abend 8½ Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in seinem Stil.  
 Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.  
 Intern. Politische Ausstellung. 9—8 Uhr.  
 Int. Vereinigung erster Vizevorsitzer: 8 Uhr. Vortrag.

**Dreifachen der Redaktion**

2. Gen. Kolb ist im April 1918 gefoltert und wurde auf dem Karlsruher Friedhof bestattet.  
 Anielingen. Hinweise dürfen nur aufgenommen werden, wenn auch zugleich ein Inserat erscheint.  
 G. M. Es handelt sich hier um eine Novelle zur Abbauverordnung, die jedoch vom Reichstag noch nicht beschlossen ist.  
 R. Rippurr. Rinde bei Verkehrsanstalten werden anders behandelt wie sonstige Rinde und sie müssen deshalb, wenn sich der Wertierer nicht meldet, dem Finder nicht zurückgegeben werden, sondern bleiben Eigentum der Verkehrsanstalt.

**Aus dem Lande**

**Aus dem Aibial**  
 Eitlingen. Schauturnen des Arbeiter-Turn- und Sportvereins e. V. Die Mitglieder der Sozialdem. Partei seien hierdurch auch auf das morgen mittags im Waidbadpart stattfindende Schauturnen der freien Turner mit dem Erlaß um zahlreiche Betheilung aufmerksam gemacht. — Die Mitglieder des Arbeitergefangenenvereins „Eintracht“ treffen sich zur Betheilung am Freitag sowie zur Mitwirkung im Part um 1 Uhr in der „Krone“. Vollständige Betheilung wird erwartet.

**Baden-Baden**

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Montag, 22. Juni, abends 8 Uhr, findet im Garten der Brauerei Bießer die Monatsversammlung des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold statt, zu der die aktiven Kameraden und besonders auch alle Passiven dringend eingeladen werden. Die Tagesordnung ist sehr wichtig! Der Gauvertreter wird zu dieser Versammlung erscheinen. Kameraden! Erscheint vollständig!

**Offenburg**

**Der Arbeitstämpf der Bauarbeiter**  
 Wie in verschiedenen anderen Städten Badens so sind auch in Offenburg die Bauarbeiter in den Streik getreten, nachdem in einer am Montag den 15. ds. Ms. abgehaltenen Versammlung abgelehnt worden war, die überwiegende Majorität für Arbeitsniederlegung einzufließen, nachdem die Unternehmer jedes Entgegenkommen ablehnten. Die Forderungen der Arbeiterschaft bestehen sich nicht nur auf eine Lohnerhöhung, sondern sie umfassen im allgemeinen auch die sozialen Forderungen und Zulagen, die man den Bauarbeitern in der Zeit der Inflation und wirtschaftlichen Krise aus ihrem Tarifvertrag weggenommen hat. Das Unternehmertum hat hier einseitig diktiert; die Organisationen verlangen ein Mitbestimmungsrecht in allen Fragen, die die Arbeiterschaft berühren. Eine weitere Forderung ist die Aufnahme der Beihilgen in den Tarifvertrag, damit die Arbeiter nicht willkürlich und verheerend dieselben besetzen und ausbeuten können. Die Rechte der Beihilgen sollen im Tarifvertrag verankert sein. Wenn kein Nachwuchs im Baugewerbe vorhanden ist, sieht man doch die Schuld den Organisationen an; in jeder größeren anderen Organisation sind die Beihilgen im Tarifvertrag aufgenommen.

Ein weiterer wichtiger Streitpunkt bildet die L. L. a. u. b. f. r. a. e. Die Unternehmer lehnen den Urlaub ab mit der Begründung, daß die Bauarbeiter ja genügend frische Luft hätten und dieserhalb keinen Erholungsurlaub brauchen. Ein eigenständiger Standpunkt der Arbeiter. Sind nicht gerade die Bauarbeiter am meisten allen Witterungsverhältnissen ausgesetzt, in der großen Hitze, Wind, Regen, Kälte; wie viele Bauarbeiter sind mit Rheumatismus und Gicht behaftet! Nun verweigert man ihnen ein paar Tage Urlaub. In jedem kleinen Betriebe erhalten die Arbeiter Erholungsurlaub und wenn es nur 3 Tage sind.

Der wichtigste Punkt ist die Lohnfrage. Die Arbeiterverbände lehnen eine Lohnerhöhung rundweg ab mit der Begründung, daß eine solche im Interesse der Wirtschaft und Öffentlichkeit nicht tragbar sei. Es ist eine faule Ausrede. Die Unternehmer sind bis jetzt in ihrem Verdienste noch nie zu kurz gekommen. Was auch eine Lohnerhöhung eine Steigerung der Preise für Baumaterialien usw. bringen, die Unternehmer sind dabei nicht die Leidtragenden, sondern die Allgemeinheit, vor allem die Baugenossenschaften und sonstige Bauarbeiter, denn der Unternehmer legt alles zu Lasten der Auftraggeber um, nicht aber zu seinen Ungunsten. Die ablehnende Begründung ist in keiner Weise stichhaltig. Man möge bedenken, daß die Bauarbeiter Saisonarbeiter sind, im Winter nicht arbeiten können, bei schlechtem Wetter, Regen usw. müssen sie ausbleiben, sie sind also das ganze Jahr nicht ununterbrochen beschäftigt. Die Forderungen, die sie ausstellen, sind u. E. nicht unberechtigt. Folgende Lohnforderung wurde erhoben: Handwerker: ab 15. Juni 1,12 M. die Stunde, ab 15. Juli 1,16 M. die Stunde, ab 13. August 1,20 M. die Stunde. Hilfsarbeiter erhalten 87 % der Handwerkerlöhne.

Als Gewerkschafter haben wir die Pflicht, den im Streik befindlichen Kollegen unsere Sympathie zu bekunden. Es wäre auch, wenn in allen Berufsweigen eine solche streife Organisation der Mitarbeiter vorhanden wäre, wie bei den Bauarbeitern, wo zu 98 % alles organisiert ist. Werden doch in den meisten Betrieben in Offenburg einschließlich Eisenbahn, noch Hungerlöhne bezahlt. Durch das einmütige und geschlossene Vorgehen ist zu hoffen, daß dieser berechtigteste Kampf zu Gunsten der Streikenden ausbleibt. Die freigeberische Arbeiterschaft sichert den Kollegen vom Bauhandwerk vollste Unterstützung an. Gebt sich keiner als Streikbrecher bet.

**Letzte Nachrichten**

**Die Unklarheiten in der französischen Note**

Paris, 20. Juni. (Eig. Funddienst.) Nach einer offiziellen Mitteilung hat Herr Stresemann in den beiden Unterredungen mit dem französischen Botschafter auf gewisse Unklarheiten in der französischen Note hingewiesen und um Aufklärung darüber gebeten. Die deutsche Anfrage hätte bereits gestern im Quai d'Orsay Gegenstand einer aufmerksamen Prüfung gebildet, und die französische Antwort darauf würde wahrscheinlich schon heute den Weg nach Berlin machen. Auch in den hiesigen zuständigen Stellen erklärt man die Aufnahme, die die französische Note in Deutschland gefunden habe, als nicht unanständig und verweist dabei im besonderen darauf, daß die Gesamtheit der deutschen Presse, der Fortsetzung der einseitigen Diskussion das Wort rede.

**Palastrevolution bei den Deutschnationalen**

Berlin, 20. Juni. (Eig. Funddienst.) Die Palastrevolution in der deutschnationalen Partei gegen die sich marxistisch

als „Netter“ aufspielenden deutschnationalen Minister nimmt immer größeren Umfang an. Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes Berlin der Deutschnationalen Volkspartei hat nach Vorträgen der Abgeordneten Laverrens, Berndt und Koch-Berlin zwei Entschlüsse angenommen, von denen sich die eine mit der Reichspolitik beschäftigt und die Ermächtigung ausdrückt, daß die deutschnationalen Vertreter in der Reichsregierung weder auf schwächliche Kompromisse eingehen, die unvereinbar sind mit nationaler Würde, noch für den logischen Sicherheitssatz zu haben sind. . . . Für uns darf es keine Preisgabe deutschen Gebietes, keine weitere Wechsellagerung und Unterwerfung unter fremde Willkür mehr geben!

In einer zweiten Entschlußung wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß die Preußenkation unter keinen Umständen und in keiner Form in eine Regierung in Preußen geht, in der die Sozialdemokratie vertreten ist. Diese Forderung ist durchaus überflüssig, da zur Bildung einer Koalitionsregierung immer mindestens zwei Parteien gehören und die sozialdemokratische Partei absolut keine Heilung hat, sich mit den deutschnationalen Demagogen an einen Regierungstisch zu setzen.

**Der Prozeß gegen die drei deutschen Studenten in Rußland**

Moskau, 19. Juni. Wie amtlich verlautet, ist die Gerichtsverhandlung gegen die deutschen Studenten Kindermann (aus Durlach bei Karlsruhe), Dittmarin, Gen und Welck auf den 21. Juni festgesetzt worden. Die Anklage, die auf Vorbereitung von Terrorakten gegen Stellen und Trotsky lautet, bereitet Reichsmannschaft Kräfte.

Nach allem, was man bis jetzt über die Affäre vernommen, konnte, scheint es sich um einen gemeinen Nachbater der russischen Fische zu handeln. Die betreffenden jungen Leute haben die Reise Anfang dieses Jahres lediglich zu Studienzwecken unternommen und wurden schon in den ersten Tagen ihres Aufenthalts unter nichtigen Vorwänden verhaftet. Dr. Kindermann soll ein sehr befähigter junger Gelehrter sein. Im Jahre 1923 ging er nach Dänemark und Norwegen, um dort die gebildeten Kreise über die Not der deutschen Akademiker aufzuklären; er hielt Vorträge vor Bischöfen und Pfarrern. Sein Forschungsdrang ließ in Dr. Kindermann den Plan entstehen, die Reise nach Sibirien und von dort nach China zu machen. Er trat mit den Universitäten in Tobolsk, Omsk und Irkutsk in Verbindung und erhielt Einladungen, dort Vorträge zu halten. Auch die Sowjetrepublik der deutschen Wolgabiete lud ihn ein, ferner die Universität Peking. Am Dr. Kindermann den Aufenthalt in Rußland zu erleichtern, wandte sich sein Vater vor Antritt der Reise an die kommunistische Gruppe in Durlach und bat, für seinen Sohn ein kommunistisches Mitgliedsbuch auszustellen. Die Bitte wurde erfüllt. Das Mitgliedsbuch nutzte Kindermann jedoch nicht viel, denn die Sowjetjustiz erklärte es zunächst als gefälscht und erkannte es nicht als echt an, als die Ortsgruppe der kommunistischen Partei Durlach ein Schreiben ausstellte, das an das Auswärtige Amt in Berlin, und von dort an die deutsche Botschaft in Moskau ging. Die Russen erkannten dann das Buch als echt an. Sie kamen jedoch mit einem neuen Vorwurf, Dr. Kindermann sei der Mörder Mathenans, ein Führer der Organisation „Konjul“, er habe im Jahre 1923 Strohtrupps in Deutschland gebildet, um mehrere hochstehende Persönlichkeiten zu ermorden. Er sei auch nach Rußland gekommen, um hochstehende Persönlichkeiten im Auftrag von Mathenans, Eberhard und der Organisation Konjul umzubringen. Als dieser Vorwurf sich als unhaltbar erwies, erklärten die Russen, Dr. Kindermann hätte in der Hausapotheke Chinin gehabt. Der Apotheker, der die Hausapotheke zusammengestellt hat, erklärte, er habe Chinin dazu getan als Mittel gegen Mieber und Malaria. Die Russen aber sagen, er habe Chinin mitgenommen, um russische Führer zu vergiften.

**Weiterer Abbaumaßnahmen bei Krupp**

Essen, 19. Juni. Von der Firma Krupp wird mitgeteilt: Es wird beabsichtigt, nachdem bereits vor einiger Zeit zwei Maschinenbauwerkstätten, den Lenders- und des Signalbau, wegen ihrer Unrentabilität stillgelegt werden mußten, weitere zwei Maschinenbau- und eine der vier Feldbahnwerkstätten zu schließen.

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe**

Sterbefälle. 16. Juni: Leonhard Winterhalder, 42 Jahre alt, Gesezshändler, Ehemann. 17. Juni: Sona, 5 Monate 4 Tage alt, Vater August Bender, Monteur. 18. Juni: Johann Schäfer, 48 Jahre alt, Ehemann, Kammer-Schreiber. Anna Binteke, 47 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Binteke, feldischer Vorarbeiter. 19. Juni: Karoline Reiningger, 76 Jahre alt, Witwe von Frz. Reiningger, Kapporteur; Frz. Oberst, 46 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann.

**Wie verlegen!**

„Grob“ schlug es sechs, und Minna stürzt Die Treppe rauf am Montag Morgen. Mit Lang hat sie die Nacht verflucht! Nur heißt es für die Wäsche sorgen! Wie, Minna, nach durchstanzter Nacht Wäsch du die Wäsche fertig bringen, Die mir so große Sorge macht! Unmöglich wird dir das gelingen! Die Gnäd'ge so zu Minna spricht. Doch diese überlegen laßt: „Madam“, frecht sie, „mehals denn nicht? Berzil doch alles spielend macht!“

Der heutige Nummer des „Voll und Zeit“ ist die achteitige Bilderbeilage.

**Kinderfest \* Sängerbund Vorwärts**

Morgen nachmittag 2 Uhr Festzug ab alten Bahnhof  
 Auf dem Festplatz gute Bewirtung und Volksbelustigungen



# Extra-Preise

## Badewäsche

Frottierhandtücher	1.25	0.95	
Kinderbadetücher	3.95	2.75	
Badetücher groß	0.95	4.75	
Trikotbadeanzug für Damen	2.75	2.45	
Stoffbadehosen mit	0.55	0.35	
Trikotbadehosen	0.75	0.55	0.35
Baderollen	1.95	1.50	1.25
Gummibadehauben	1.45	0.75	
Badehelme	2.25		
G'badeschwämme	0.85	0.75	
Kinderbadeschwämme	0.60	0.40	0.30
Badeseife runde Form	0.75	0.45	

## Waschkleidung

Knabenblusen gestreift z. Einknöpfen	2.45	2.25
Sportblusen für Knaben marine	3.45	2.95
Sportblusen für Knaben aus farbigem Sportflanell	3.75	3.45
Schillerhemden für Herrn aus Sportflanell od. Zefir	4.95	4.25
Knabensporthemden weiß Panama	4.75	3.95

## Waschstoffe

Zefir für Hemden und Blusen	Meter	0.78		
Muselin noust. Ausmusterung	Meter	1.35	0.95	
Waschkrepp	Streifenmuster	Meter	1.85	0.95
Foulardine	moderne Muster	Meter	2.75	1.95
Voll-Voile	weiß 115 cm breit Schweizer Ausrüstung Met.	2.45	1.95	

## Hutformen

aus Liseret, Litzen oder Tagal

Serie I	1.75
Serie II	2.75
Serie III	3.75
Serie IV	4.75

## Strümpfe

Damenstrümpfe schwarz	0.45	0.38
Damenstrümpfe Seiden-griff, schwarz u. farbig	1.35	0.95
Damenstrümpfe K.unst. selde, schwarz u. farbig	1.95	1.95
Herrensocken olivfarbig	0.45	0.45
Herrensocken kariert und gestr.	1.75	1.45

## Hutblumen

zum Ausschuchen

Serie I	0.45
Serie II	0.75
Serie III	0.95
Serie IV	1.25

## Schuhe

Kinderstiefel schwarz	2.75
Kinderspangenschuhe braun 18-20	2.95
Damenhalbschuhe schwarz, mit Schiebepangon	5.95
Sandalen braun. Rindleder, gestiftet	23-26 27-30 31-35 36-42
Paar	2.45 2.95 3.45 3.95

# Schmoller

## An die Einwohnerschaft von Karlsruhe!

Am 4., 5. und 6. Juli ds. Js.

findet in Karlsruhe das

## „Südwestd. Arbeiter-Sängerfest“

des „Deutschen Arbeiter-Sängerbundes“ statt. Aus diesem Anlaß benötigen wir eine große Anzahl von Quartieren. Wir richten deshalb an die hiesige Einwohnerschaft, insbesondere auch an die gesamte Arbeiterschaft, die dringende Bitte für ihre auswärtigen Klassengenossinnen und -Genossen soviel wie möglich

## Freiquartiere

zur Verfügung zu stellen. Eine oder zwei Nächte sollte sich jedermann aus diesem Anlaß einschränken und eine Sängerin oder einen Sänger beherbergen können, damit wir nicht gezwungen sind, Massenquartiere in Anspruch nehmen zu müssen.

Wer ein Bett für den 4. oder 5. Juli bezw. für zwei Nächte unentgeltlich zur Verfügung stellen kann, der möge seine genaue Adresse so bald wie möglich an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Für die Quartierkommission:

**G. Schwerdt, Stadtrat, Wilhelmstraße 76 II.**

NB. Quartiere gegen Vergütung sind auf dem Rathaus, Zimmer 17, alsbald anzumelden.

## RESI

WALDSTRASSE.

Heute

## Moderne Ehen

3 Filmnovellen in 6 Akten.

Darsteller: Fritz Kortner

Wilhelm Dieterle, Dagny Servaes.

Bei Sid ist eine Schraube los

Groteske in 2 Akten.

## M. Notheis & Sohn

liefern prompt und billig

## KOHLN, KOKS BRIKETS, HOLZ

Nur erste Qualitäten.

Büro: Westendstraße 24, Telefon 1928 und Stefanenstraße 29, Telefon 4792

## Möbel

auf Teilzahlung,

auch ohne Anzahlung. liefert große leistungsfähige Möbel-firma am hiesig. Platz ohne Preiserschöpfung. Streng reelle Bedienung, billige Preise Lieferung franco. Strengste Verschwiegenheit. Eiferten unter Nr. 3482 an das Volksfreundbüro.

## Samtliche Farben, Lacke etc.

gebrauchstauglich f. Anstriche aller Art, vorteilhaft im Farbenhaus Hans Waldstr. 18, b. Colosseum.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

## STADTGARTEN

Sonntag, den 21. Juni, vormittags von 11-12 Uhr:

## Promenade-Konzert

(kein Musik-zuschlag)

nachmittags von 3 1/2-6 Uhr: KONZERT. Abends von 8-10 1/2 Uhr: JOHANNIS-FEIER, bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lamplenschmuck des Gartens u. der Bote. Johannisfeuer auf dem See. KONZERT.

Kunstfeuerwerk, ausgeführt von Feuerwerkstechniker W. Fischer, Clebronn, Württemberg.

Sämtliche Konzerte werden von der Vereinigung badischer Polizeimusiker ausgeführt werden.

Eintrittspreise für das Abendkonzert mit Feuerwerk: Nicht-abonnenten 1 Mk., Abonnenten 60 Pfg., Kinder je die Hälfte.

Die Eintrittspreise f. d. Nachmittagskonzert wie gewöhnlich.

Geöffnete Eingänge: Nord und Süd, Ost (beim Vierordtbad) und Ettlinger Straße 8 (beim Gartenamt). 1199

## Piano

zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen.

## Lang

Kaiserstraße 167 Salamander-Schuhhaus.

In 30 Minuten Ihr Passbild

am im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50. Eing. Adlerstr.

# Auf in's Frankenland

zum Trachtentest und zum grossen historischen und Heimat-Festzug in

## Königshofen

sowie anschließend zum Ausflug nach Bad Mergenheim am nächsten Sonntag, den 21. Juni 1925

Sonderzug ab Karlsruhe 6.10 Uhr vormittags / Grosse Preisermässigung

Kein Verehrer unserer Heimattrachten darf fehlen! Ablauf der Anmeldefrist Samstag mittag 2 Uhr

Verkehrsverein Karlsruhe E. V.

**Pfannkuch**

Für **Reise** und **Couren**

Braunschweiger **Mettwurst** Stück **50-80**

Feine **Zähringer Cervelat- und Salami-Wurst**

1/2 Pfund **80** Pf. 1 Pfund **3.**

**Defardinen** Dose **35** Pf. von **35** an

**Döfenaufsalat** 1 Pfund Dose **70** Pf.

**Bumpenichel** in Dosen **3750**

verschiedene Sorten **Käse**

frische **Cafel-Butter**

**Pfannkuch**

**Frizzieren**

**Schönheitspflege**

Behandlung durch erste Kraft in- und außer dem Hause. 5674

Damen- und Herren-Frisieralon

**Fritz Schuh**

Schützenstr. 44, Tel. 5064.

**Kräutergarten** bereit schnell, sauber, mild, unbeschädigt. Jed. u. fast alle Gattungen, 1000 Stück fast bewährt. Bad. 1.50. Drog. Dehn, Hf., Jähr. ringerstr. 65. Auch Berl.



Amthliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Handelsregister-Einträge. 1. Badische Groszentrale, Öffentliche Kantonalität Mannheim mit einer Zweigabteilung...

2. Badisches Viehwaidungswert, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Der Kontrakt Charles Spatz, Karlsruhe, ist eingetragen...

3. Chemische Industrie Karlsruhe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Gesellschafterbeschluss vom 3. Juni 1925...

4. Kredit u. Depositenkasse Karlsruhe, G. m. b. H., Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Fortsetzung des Betriebs der bisher...

Karlsruhe 16. Juni 1925. 1221. Bad. Amtsgericht B 2.

Karlsruhe. Handelsregister-Einträge. 1. Franz Engelmeier, Karlsruhe, Inhaber: Franz Engelmeier, Kaufmann, Karlsruhe. (Handel mit Textilwaren. Rippurtextil. 12.)

2. Ernst Kurzfelsen, Weinhandlungsgesellschaft, Karlsruhe. Inhaber: Ernst Kurzfelsen, Weinhandlung, Karlsruhe. (Kreuzstr. 13.)

3. Semy Wertheimer, Karlsruhe. Inhaber: Semy Wertheimer, Kaufmann, Karlsruhe. (Großhandel in chemisch-techn. Bergwerks- und...

4. Ernst Kurzfelsen & Co., Karlsruhe. Durch Gesellschafterbeschluss vom 17. November 1924...

5. Greismann & Baliker, Karlsruhe. Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 10. Mai 1925...

6. Otto Kuchin Nachf., Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Max Kuchin. Die Procura bleibt bestehen. 17. Juni 1925.

7. Fritz Hebler & Co., Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Hugo Fritz, Kaufmann, Karlsruhe, ist alleiniger Inhaber der Firma. 18. Juni 1925.

8. Robert Danzer, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Spezial-Schuhwarenbau Danzer Danzer. 18. Juni 1925.

9. Tiefenbrunn & Co., Karlsruhe. Karlsruhe, 19. Juni 1925. 1223. Bad. Amtsgericht B 2.

Karlsruhe. Handelsregister-Einträge. 1. Mayer Borgenicht, Karlsruhe. Inhaber: Mayer Borgenicht, Kaufmann, Karlsruhe. (Fabrikation u. Handel mit Papierwaren, Schreibzeug und Schreibartikeln sowie Verkauf von Schreibmaschinen. Kaiserallee 75.)

2. Gebr. Kolb, Karlsruhe. Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. Juli 1911. Persönlich haftende Gesellschafter: August Kolb, Schneidermeister, Karlsruhe, Wilhelm Kolb, Schneidermeister, ebenda. (Schreinerstr.)

Ich mache darauf aufmerksam, daß die in meiner Bekanntmachung vom 15. ds. Mts. veröffentlichte Anmeldefrist am 27. ds. Mts. abläuft...

Volks-, Berufs- und Betriebs-Zählung. Einer Reihe von Zählern entziehen sich Schwierigkeiten, das einzelne Haushaltungen...

Badisches Landestheater. Samstag, 20. Juni 1925. 27. Gem. 301-1000. Neuestudiert: Der Traum ein Leben.

Die Zähler bitte ich nunmehr, auf die Zählblätter, die entgegen der Beratung nicht abgefordert wurden, nicht mehr zu kommen...

Haus- u. Küchenmädchen sucht. Städt. Krankenhaus. Ettlinger Anzeigen.

Nach § 4 der Ortspolizeistellen-Vorschrift über die Müllabfuhr ist das Hausmüll in geeigneten handlichen Gefäßen für die Müllfuhr bereit zu stellen...

Zurücksenden von Büchsen u. Ersatzteilen. In zahlreichen Vorgärten können Büchsen von Bäumen und Sträuchern...

Schwimmbad. In der Stadt. Badenhalt ist bis auf weiteres das Schwimmbad von morgens 7 bis abends 8 Uhr...

Rastatter Anzeigen. Die Flugpläne und Tarife der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft, Flugplatz Karlsruhe, liegen bei der städt. Stelle, den Redaktionen...

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmatratzen, an Privats. Bequeme Bedingungen. Katalog 50 B frei.

Lebensmittel kaufen Sie stets zu Konkurrenz-Preisen und nur erstklassigen Qualitäten bei den „KOLA“ Mitgliedern.

12 Bettstellen neu, hochdamp., u. u. l. d., außerordentlich billig zu verkaufen. Bankstr. 6, Müllerviertel. 3707

Die einzigartige Qualität hat Persil eine Beliebtheit weit über die Grenzen der Heimat hinaus verschafft!

Friedrichshof. Größtes zentral gelegenes Garten-Etablissement. Sonntag, 21. Juni: Garten-Konzert. Eintritt frei!

Möbel. In guter Ausführung moderne Formen bei leicht. Zahlungsbedingungen. freier Lieferung Baden-Pfalz.

Wanzen. nach wissenschaftlich anerkannt! Zu haben in Drogerien. Edm. Eberhard-Karlsruhe, Schloßbach 70.

Persil in aller Welt. Die einzigartige Qualität hat Persil eine Beliebtheit weit über die Grenzen der Heimat hinaus verschafft!

Friedrichshof. Größtes zentral gelegenes Garten-Etablissement. Sonntag, 21. Juni: Garten-Konzert.

Möbel. In guter Ausführung moderne Formen bei leicht. Zahlungsbedingungen. freier Lieferung Baden-Pfalz.

Wanzen. nach wissenschaftlich anerkannt! Zu haben in Drogerien. Edm. Eberhard-Karlsruhe, Schloßbach 70.

Zwangsvollstreckung. Montag, den 22. Juni 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Lokal...

Druckarbeiten. aller Art liefert die Buchdruckerei „Volkstreuend“, Luisenstraße 24.

Lebensmittel kaufen Sie stets zu Konkurrenz-Preisen und nur erstklassigen Qualitäten bei den „KOLA“ Mitgliedern.

12 Bettstellen neu, hochdamp., u. u. l. d., außerordentlich billig zu verkaufen. Bankstr. 6, Müllerviertel. 3707



# Für die Einkochzeit!

Wir bringen auch in diesem Jahre in Einkochgläsern unsere altbewährte Marke „Hertie“, welche sich als eine der widerstandsfähigsten Gläser erwiesen hat, zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf.

## „Hertie“ Gläser enge Form

mit Deckel und Gummiring  
1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 Ltr.  
50,- 55,- 60,- 65,- 70,-

## Einmachgläser zum Binden

1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.  
15,- 20,- 30,- 40,- 48,-

## Milchschalen

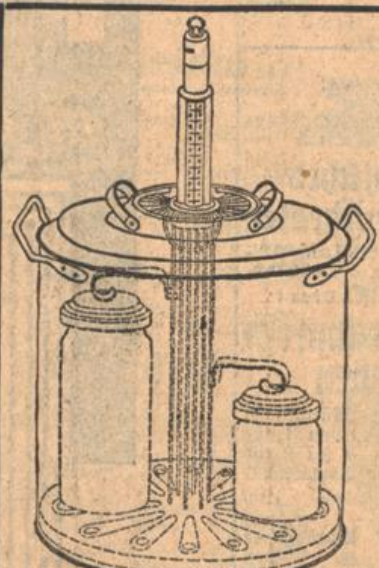
1/2 3/4 1 Ltr.  
38,- 48,- 58,-

## Butterkühler

2.45

## Fliegengläser

42,-



## Sterilisier- u. Einkochapparat „Hertie“

verwendb. für alle Sorten Einkochgläser, bestehend aus: Kochtopf, Einsatz, 6 Fed., Kochbuch, Thermometer usw. Angabe der Kochzeit  
II. verzinkt 8.50  
Ia. emailliert 12.50

## „Hertie“ Gläser weite Form

mit Deckel und Gummiring  
1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.  
58,- 65,- 70,- 75,- 80,-

## Früchteflaschen

1/2 1 1 1/2 2 Ltr.  
28,- 38,- 48,- 58,-

## Ansetzflaschen

2 4 5 6 Ltr.  
75,- 1.25 1.65 1.95

## Gelösegläser

1/10 1/4 1/2 1 Ltr.  
15,- 18,- 20,- 25,-

## Steinkrüge zum Binden

1/2 1 1 1/2 2 3 Ltr.  
8,- 12,- 15,- 20,- 25,-  
2.20 2.75 3.25 4.25 5.45 7.00

Steintöpfe	
1/2	1
2	3
4	6
1.10	1.60

# TIETZ

**Arbeiter-Turn- u. Sportbund**  
X. Kreis III. Bezirk  
Samstag 1/2 7 Uhr, Union-Platz Gottesackerufer  
**Auswahlspiel der Klasse I.**  
Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr:  
**Auswahlspiel der Klasse II**  
auf dem Platz vom F.-B. Grünwinkel  
beider Jugendspiele.  
Voranzeige: Mittwoch abend 7 Uhr:  
Städtemannschaft von Karlsruhe geg. Hochschule.  
(Siehe Hinweis.)  
Freunde und Gönner unserer Bewegung laden  
Die Bezirksleitung.

**Bad. Kunstverein**  
3 Waldstraße 3.  
Ausstellung Mitte Juni bis  
Mitte Juli 1925:  
**Karlsruher Bildhauer.**  
Ferner:  
Gemälde von E. Weismüller, Ulm —  
A. Dertel, Karlsruhe — H. Brogen, München  
(Aquarelle) — Edm. Sterke, Stuttgart.  
Graphik von Th. Brenson, Rom —  
H. Gammilar, Tübingen. 3738  
Geöffnet: Werktag 10—1 und 3—5 Uhr.  
Sonntag 11—1 und 2—4 Uhr.  
Noch rückständige Mitgliedsbeiträge bitten  
wir unerbittlich an unserer Kasse einzuzahlen.

**Achten Sie auf meine billigen Preise!**  
Covercoat und Ripsmäntel . . . Mk. 13.00 an  
Alpacamtl. 16.00 an, Burberrymtl. 26.00 an  
Kinderregenschirme, 65—95 cm Mk. 6.00  
Musslinkleider 3.25 an, Kinderkl. 1.50 an  
Frotté- und Vollekleider . . . Mk. 5.00 an  
Kasacks, Blusen . . . . . 95 Pfg. an  
Ein Posten Cheviotkostüme mit Tresse be-  
setzt, schwarz, blau, mode, grau Mk. 22.00  
**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstr. 36, 1 Treppe.

**Herren-Artikel**  
Billige Oberhemden  
Einfachhemden, Binder  
Socken, Stutzen in bekannt  
großer Auswahl und zu  
den stets billigen Preisen  
**Paul Burchard**  
Kaiserstrasse 143 Karlsruhe

**Einige Handformer**  
und ein selbständiger  
Modellschreiner  
ge sucht. Zu melden bei  
**Gebr. Lind**  
Maschinenfabrik  
Eberfeld.

**Möbel**  
Schlafzimmer  
525.- 675.- 720.-  
Speisezimmer  
490.- 550.- 625.-  
Herrenzimmer  
400.- 550.- 750.-  
Küchen  
245.- 300.- 350.-  
Einzelmöbel  
aller Art  
**Möbelkaufhaus**  
**M. Kahn**  
Gegründet 1876  
Waldstr. 22  
neben Colosseum.

**Ein Wegweiser**  
**Für das Volk!**  
Freiheit — Glück und Leben!  
Millionen jetzt lebender Menschen werden  
niemals sterben!  
**Eine große Zeit beginnt!**  
Alte Prophezeihungen der Bibel erh. Leben.  
**Vortrag**  
Sonntag, den 21. Juni, abends 8 Uhr, im  
großen Saale d. Handelskammer, Karlstr. 10.  
Redner: F. Buck, Karlsruhe.  
Eintritt frei! Botschaft für alle!  
**Intern. Vereinig. Ernster Bibelforscher**  
Ortsgruppe Karlsruhe.

**Für die Reise**  
empfehle ich elegante  
Zellirhemden mit 1 gestärkt. u. weichen Kragen  
Makko-Einsatzhemden mit 2 Kragen und  
Doppelmanschet  
Makko-Unterhosen und -Unterjacken  
Feine Woll- und Kamelhaar-Socken  
Alles nur in feinsten Ausführung und in allen  
Größen, erhältlich bei  
**S. AXELRAD, Essenweinstrasse 32.**

Ab Montag den 22. Juni 1925  
sind die Städt. Bädanstalten Vierordt-  
bad, Friedrichsbad und Sonnenbad  
am Rheinhafen schon um 7 Uhr  
vormittags  
geöffnet.

**Stadt. Pfandleihkasse.**  
Wegen Vernahme eines Pfänderstuzes bleiben  
unser Geschäftsräume am  
Mittwoch den 24. Juni 1925 und  
Donnerstag den 25. Juni 1925  
geschlossen.  
Karlsruhe, den 19. Juni 1925.  
Die Verwaltung.

**Die Stadt, Sparkasse Karlsruhe**  
hat ihre alten Sparer nicht verabschiedet gerufen;  
sie sind in großer Zahl erschienen und haben  
wieder wie einst, und mit ihnen auch eine  
große Anzahl neuer Einleger.  
Das Wort vom Sparen ist wieder Gemein-  
gut des deutschen Volkes geworden; jeder  
steht ein, das es auch auf seinen kleinen Be-  
trag ankommt.  
In Deutschland sind schätzungsweise 25 Mil-  
lionen Menschen produktiv tätig, sie beziehen  
ein mehr oder minder großes Einkommen.  
Wenn nun jeder von ihnen wöchentlich nur  
**1 Mark**  
auf die Sparkasse trägt, so gibt das im Jahr  
den sehr beachtlichen Kapitalbetrag von  
**1,300 Millionen Mark**  
Dabei hat jeder einzelne „nur“ 50 M. im Jahre  
gepariert, also eine keineswegs übermäßige hohe  
Summe.  
Jeder bedenke: Was könnte mit diesen  
Summen geschaffen, welche Mittel für den  
allgemeinen Wirtschaftsaufbau werden!  
Denn überlege und beherrsige: es kommt  
auch auf deine Mark an; bringe sie — nicht  
aufrecht zu deinem eigenen Vorteil — zur Spar-  
kasse.  
1161

**Mattagen, Patentröste, Chaiselongues,**  
**Clubmöbel,** sowie jede Reparatur zum  
billigsten Tagespreise.  
**Kammerer, Erbprinzenstraße 26.**

**Gesucht werden:**  
für hier:  
3 selbständige Holzbrecher, 2 Plattenleger, 10  
Zimmerleute für Hochbau und Eisenbeton,  
mehrere jugendliche Arbeiter und Arbeiter-  
innen.  
für hier und auswärts:  
mehrere junge Wagner für Karlsruherbau,  
mehrere Maurer für Bruch- und Backstein,  
Gießer, Maler, Auto- und Wagen-Bastler,  
Gießerarbeiten, Sand- und Malchinenformer,  
Kernmacher, junge ledige Meister, Autosattler,  
für auswärts:  
Erfahre selbständige Bau- und Möbelschreiner,  
1 älterer selbständiger Modellschreiner, 2 selb-  
ständige Gatterfänger, 2 Holzbrecher, 3 Holz-  
und Kellerkeller, 1 Korbschneider, 1 Rahmen-  
vergoldner, 3 Raminseger, 5 Rahmengläser, 2  
Schleifer für alle Arbeiten, 5 Steinbauer  
auf Granit, 5 landwirtschaftliche Arbeiter,  
2 junge Müller, 5 Ferrer- und Damenfriseur  
und Friseurinnen, mehrere Schloßer auf Eisen-  
konstruktion, mehrere Flechter für Wellblech-  
paraden. 1213

**Arbeitssamt**  
für den Verwaltungsbezirk Karlsruhe  
Männerabteilung.

**Naturtheater Durlach**  
Sonntag, den 21. Juni, 5 Uhr  
nachmittags 5 Uhr  
**Die Reise nach dem Monde**  
Schwank in 3 Akten v. Siegfried Philipp.  
Regie Herr Mehner.  
Eintrittspreise von 50 Pfg. bis 2.- Mk.  
Wegrichtung Weiße Pfaffe. 635

**1 Eisenbetonpolier**  
und  
**1 Zimmerpolier**  
im Eisenbetonbau erfahren, zu baldigem  
Eintritt für Baustellen in Baden bei hohem  
Gehalt gesucht. Offerten unter Nr. 637  
an das Volksfreundbüro erbeten.

**Wo? Nähmaschinen-  
und Fahrrad-  
Reparaturen,  
emallier. u. verniebeln?**  
Berberplatz 40  
und Wögenstraße 53.

**Borarbeiter**  
f. Ausfertigung  
ist gesucht.  
Selbiger muß selbständig  
nach Zeichnung arbeiten  
können. Offert. sind unter  
Nr. 3696 an d. Volksfreund-  
büro einzusenden.

**Roheföhle**  
werden dauerhaft geföhlt-  
u. repariert. Gelehrt. Meist.  
Stuttgarterstr. 40  
Strake 46, 2006

**Pfannkuch**  
Früh  
eingetroffen:  
Ital.  
**Tomaten**  
und  
frische  
grüne  
**Bohnen**  
Pfannkuch